Danskernes Historie Online
Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

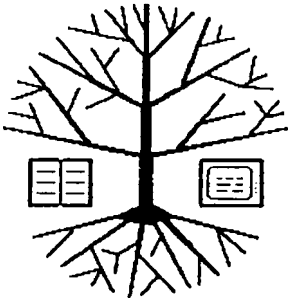
Støt Danskernes Historie Online - Bliv sponsor
Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat

Ophavsret
Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links
Slægtsforskernes Bibliotek: https://slaegtsbibliotek.dk
Danske Slægtsforskere: https://slaegt.dk

COMPUTERGENEALOGIE

ISSN 0930-4991



Zeitschrift für die Anwendung von Mikrocomputern in der Familienforschung

Gröber, Roland: Sondersitzung zum Thema EDV in der Genealogie auf dem Genealogentag in Soest.....151
Wessel, Hans-Peter: Die Zukunft hat schon begonnen.....154
Junkers, Günter: Zusammenfassung der Computerprogramm-Vorführungen.....156
IBM-Komp.: Thimm, Heiko: Ahnenforschungsprogramm.....157
" Thimm, Heiko: Kirchenbuchverkartung.....158
" Kreplin, Klaus-Dieter: FAMILIE.....159
Commodore 64: Riechey, Bernd: GENEDAT.....160
" Pfeiffer, Wo lfgang: Ahnenverwaltungsprogramm...161
MC-Computer(CP/M): Gondolf,Ewald: Elektronische Ahnentafel.162
Junkers, Günter: Bericht vom 3. Landescomputertag der Genealogen in Delft am 4.10.1986.....164
Holthusen, Walter: Erstellung von Kirchenbuchregistern - Eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme mit moderner Technik.....167
Wessel, Hans-Peter: Leserbrief zur Diskussion: Auswertung von Kirchenbüchern.....169
Junkers, Günter: dBase II-Anwendungen auf dem Schneider CPC 6128.....169
Luijerink, J.H.: Quellenauswertung für Ortsgeschichte und Genealogie.....172
Junkers, Günter: Kirchenbuchregister aus Schweden.....173
Junkers, Günter: Zeitschriftenschau:
Computers in Genealogy, Der Eisenbahner-Genealoge.....174
Der Archivar, Genealogie & Computer.....175
Genealogie, Släktforskar-Nytt.....176
Junkers, Günter: Genealogische Datenbank in Australien.....177
Gröber: Bericht von Orgatechnik Köln.....178
Informationen und Termine, Mitarbeiter, Impressum.....180

2 (1986) HEFT 6

Computereinsatz soll auch die Ahnenforschung erleichtern

Soest. (ris) Die Zeiten, in denen Ahnen- und Familienforscher nächtelang am Schreibtisch sitzen, um den umfangreichen für ihre Forschung notwendigen Schreibkram zu bewältigen, sollen nun endlich der Vergangenheit angehören. Die „Zauberformel", die das ermöglich soll, heißt EDV. Die elektronische Datenverarbeitung und ihre Möglichkeiten beim Einsatz in der Genealogie, - dies war ein zentrales Thema des 38. Deutschen Genealogentages, der am Wochenende in Soest große Resonanz fand und heute abgeschlossen werden soll (die WP berichtete in der Wochenendausgabe). So glichen der Jazzkeller und die Studios im Wilhelm-Morgner-Haus am Samstagvormittag einem wahren Computercamp. Computer reihte sich an Computer, doch Jugendliche, die sogenannte Computer-Generation, suchte man dort vergebens. Interessiert schauten ältere Herrschaften den Computerspezialisten über die Schulter.

Aus dem gesamten Bundesgebiet waren die Anbieter von Genealogen-Software nach Soest angereist, um dort ihre erarbeiteten Programme den 300 Genealogen zu präsentieren, die sich zwar weitestgehend von den modernen Möglichkeiten angetan zeigten, jedoch sich meist jedoch von den relativ hohen Investitionskosten abschrecken ließen. FÜr viele Familienforscher, die sich in Soest trafen, ist die Genealogie nur ein Hobby, das man wegen seines großen Zeitaufwandes oft erst im Rentenalter pflegen kann.

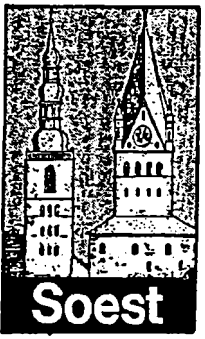
Mit welcher Besessenheit und welchem Ergeiz viele der Familienforscher an ihre Arbeit gehen, konnte man am Wochenende als Außenstehender nur erahnen. Die Aussage eines Teilnehmers verdeutlichte es nachhaltig: „Ich würde mein letztes Hemd für meine Arbeit als Familienforscher hergeben, wenn es sein müßte." Es sei wie ein Droge, der man nicht widerstehen kann, gestand ein anderer.

Nicht weniger begehrt als die Erläuterungen zum Fach EDV, waren die Vorträge, die den Genealogen am Samstagabend im „Blauen Saal" des Rathauses von kompetenten Referenten gehalten wurden.

GENEALOGENTAG 1986 IN SOEST

COMPUTER-GENEALOGIE

IM WILHELM-MORGNER-HAUS



Nr. 220 / WESTFALENPOST Montag, 22. September 1986

Auf der Suche nach Ahnen

38. Deutscher Genealogentag in Soest

Soest. (lnw) Die bundesdeutschen Ahnen- und Familienforscher tagen seit gestern in Soest und müssen sich – zwar der Vergangenheit zugewandt – diesmal mit der neuen Technik auseinandersetzen. Auch die Genealogie bleibt nicht von Computer-Anhängern in den eigenen Reihen verschont. Allerdings ist die Leistungsfähigkeit der elektronischen Datenverarbeitung in der Ahnen- und Familienforschung bislang noch umstritten.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände, Dr. Jörg Füchtner: „Besonderen Reiz übt die moderne Technik auf die Leute aus, die suchen und nicht weiterkommen."

Ein überzeugender Beweis, daß mit Hilfe des Computers über das Sammeln und Sortieren hinaus auch erfolgreich kombiniert werden könne, sei bislang nicht vorgelegt worden. Dies scheitere häufig bereits daran, daß die Schreibweise historischer Namen nicht genormt, sondern vielfach abgewandelt worden sei.

Unter den etwa 15 000 „organisierten" Genealogen in der Bundesrepublik sind nach diesen Angaben viele Akademiker und Pensionäre. Als Wissenschaft spielt die Genealogie, nachdem der einzige Lehrstuhl an der Universität Münster im Jahre 1960 aufgelöst worden sei, nun eine untergeordnete Rolle. Für viele „Ahnenjäger" bedeutet sie jedoch einen Einstieg in die Orts- und Landesgeschichte.

Samstag, 20. September 1986

Sondersitzung zum Thema EDV in der Genealogie auf dem Genealogentag in Soest

Schon zu früher Stunde trafen sich auf dem Genealogentag in Soest etwa 80 Interessenten und Anwender der EDV in der Genealogie. Die Gruppe Familien- und Wappenkunde im Bundesbahn- Sozialwerk hatte zu einer Sondersitzung eingeladen.
Herr Löflund, der Vorsitzende der Gruppe, ging auf den schematischen Aufbau in der EDV ein, den er durch einen Prinzipvergleich verschiedener Hardware- und Software-Ausstattungen ergänzte (Abb.1). Es folgte ein Überblick über die methodischen Schritte in einem vollständigen genealogischen EDV-Verfahren. Die Schritte sind:

1. Neuschrift von historischen Quellen
2. Erstellen von Registern für Quellenwerke
3. Suche in Quellenwerken
4. Aufbereiten der Quellendaten für Datenmodell
5. Einstellen der Daten in eine Datenbank
6. Zusammenstellung von Forschungsergebnissen zu:
   - Personendatensätzen/ Familiendatensätzen
   - Ahnentafeln/ Stammtafeln/ Nachfahrentafeln
   - Ortssippenbücher
   - Demographische Zusammenstellungen
7. Auskunftserteilung aus den Beständen der Register und Dateien
8. Heraldik

Herr Riechey setzte die mehr theoretisch gehaltenen Gedanken durch die Vorstellung des von den "Bundesbahnern" entwickelten Verfahrens GENEDAT praktisch um. Nach der Darstellung des Satzaufbaus (siehe auch "Vorschlag für einen Standarddatensatz" COMPUTERGENEALOGIE Heft 2. Seite 34) legte er die Verknüpfungsmöglichkeiten dar. Die Datensätze sind jeweils 85 Zeichen lang. Bei Bedarf können sie durch weitere Blöcke ergänzt werden. Ein entsprechendes Programm wurde für den Commodore VC 64 erstellt und später auch vorgestellt. Wie man sich die praktische Handhabung des Verfahrens GENEDAT vorstellt, zeigt Abb.2. Leider wurde nichts über den Stand der Realisierung einer zentralen EDV-Anlage der Vereinigung gesagt.

Im dritten Beitrag setzte sich Herr Kreplin mit dem Austausch von genealogischen Daten mit Hilfe des Computers auseinander. Sein Beitrag gliederte sich in 3 Punkte: Arten des Austausches - Standardisierung - Möglichkeiten des "elektronischen Briefkastens" für Genalogen. Neben den bereits bekannten Verfahren (siehe auch COMPUTERGENEALOGIE Heft 2.S. 29) stellte er die von der Bundespost angebotene Möglichkeit einer Mailbox zur Diskussion. In dieser Einrichtung gibt es auch die Dienstleistung "schwarzes Brett", wo jeder Teilnehmer z.B. Suchanfragen hinterlassen kann. Vorteil dieses Verfahrens ist in der höheren Aktualität und Geschwindigkeit zu sehen (eine Suchanfrage in einer genealogischen Zeitschrift dauert wesentlich länger), da sogar direkte Kommunikation möglich ist. Allerdings funktioniert das Verfahren nur, wenn genügend Teilnehmer daran beteiligt sind. Nachteilig ist auch die gegenüber der Suchanzeige in den Zeitschriften, sehr viel geringere Langzeitwirkung, da die Einträge auf dem "schwarzen Brett" regelmäßig gelöscht werden. Bei

der Frage der Standards regte Herr Kreplin an, sich soweit wie möglich an Bibliothekstandards anzuschließen (DIN 1506, DIN 31624, DIN 31628). Es wurde auch kurz die Möglichkeit einer genealogischen Datenbank angesprochen. Hier plädierte der Vortragende für einen dezentralen Aufbau, d.h. mehrere kleine Datenbanken, die leichter gepflegt und aktualisiert werden können. Die einzelnen Datenbanken sollten aber miteinander verbunden werden.
Ein wichtiger Punkt in der anschließenden Diskussion war die Frage, ob bisher verwendete Datenträger für die Eingabe in zukünftige zentrale Register geeignet sind. Trotz der prinzipiell immer vorhandenen Möglichkeiten wurden die Schwierigkeiten klar erkannt (COMPUTERGENEALOGIE wird in einem der nächsten Hefte diese Thema ausführlich diskutieren). Herr Kreplin wies darauf hin, daß die Historiker zentrale Datenarchive haben, die regelmäßig geprüft und regeneriert werden. Diese sind auch bereit, genealogische Daten (kostenlos) zu speichern (z.B. Max Planck Institut in Göttingen).

Was hat dieser Vormittag, der im übrigen flott und zügig abgewickelt wurde, Neues gebracht? Die Schar der Computerinteressierten wächst. Allerdings ist die Skepsis, vor allem der älteren Genealogen, noch lange nicht ausgeräumt. Technische Möglichkeiten gibt es genügend, aber zu wenig praktische Erfolge können bisher vorgewiesen werden. Was not tut, sind Beispiele von sinnvollen Anwendungen. Auf dem nächsten Genealogentag, der vom 4.- 9.9.87 in Kaiserslautern stattfindet, sollte bei der Sonderveranstaltung Genealogie und Computer vor allem dieser Punkt berücksichtigt werden.

Roland Gröber

Abbildung 1

Prinzipvergleich

verschiedener Hardware- und Software-Ausstattung

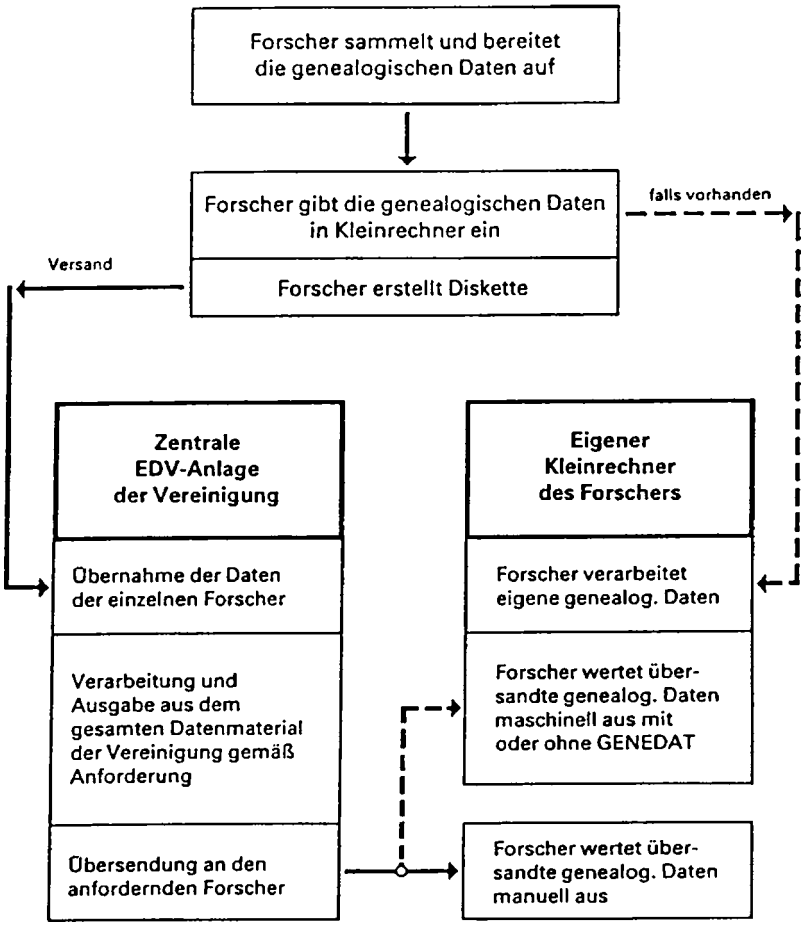
Kriterien	Kleinrechner	Mittlerer Rechner	Großrechner
Kosten	niedrig	mittel	hoch
Systemsoftware (Standard-Bausteine)	wenig	teilweise	viel
Speicherplatz	wenig	mittel	viel
Anwendungssoftware	umfangreich	weniger umfangreich	kaum
Programmieraufwand	hoch	mittel	gering
Verarbeitungszeit	länger	weniger lang	kurz
Standard-Bausteine (Beispiele)	–	Eingabehilfen Abspeicherroutinen Druckroutinen Sortierprogramme Dateiverwaltungsprogramme	Maskengenerator Sortier- und Suchprogramme Dateiverwaltungs- und Datenbanksysteme
Anbieter (Beispiele)	GENEDAT	FAMILIE GENISYS	–

Folie 5.2 | Gruppe Familien- und Wappenkunde im BSW | Sept. 1986

Praktische Handhabung

Abbildung 2

des Verfahrens GENEDAT



Folie 4	Gruppe Familien- und Wappenkunde im BSW	Sept. 1986

Die Zukunft hat schon begonnen
(Eine Glosse zum Thema EDV Genealogie)

Wir Familienforscher - gewohnt in Jahrhunderten und in Generationen zu denken - sind selbstredend auch der Gegenwart und der Zukunft gegenüber aufgeschlossen. Wir sind tolerant, selbstkritisch und sogar der Selbstironie fähig! Deshalb werden die verehrten Leser dieser sonst seriösen Zeitschrift auch nachfolgenden, etwas lockeren Beitrag mit Humor ertragen. Selbstverständlich gibt er nicht die Meinung der Redaktion wieder, sondern die persönlichen Eindrücke eines einzelnen, unmaßgeblichen Beobachters in Sachen Vergangenheit & Zukunft.
Beobachtet hat er die Sondersitzung "EDV in der Genealogie" auf dem 38. Deutschen Genealogentag am 20.September 1986 in Soest und die anschließende praktische Vorführung genealogischer Dateiprogramme.
Gleich im Foyer des Rathauses, wo die Sitzung sattfand, waren die ersten Früchte der EDV-Technik zu sehen: Auf dem Ausstellungsstand des "Dortmunder Roland" lagen zwei dicke Stapel Computerpapier mit einem alphabetischen Ortsregister. Auch die Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforscher kündigte in ihrer Dokumentation ähnliche Listen an (inzwischen erschienen!). Im blauen Saal des Rathauses wurden den Interessierten mit verschiedenen Beiträgen die Grundlagen der EDV nahegebracht. Das war nicht leicht vor einem so gemischten Publikum, das vom jungen EDV-Freak bis zum neugierig-skeptischen Genealogie-Senioren reichte. Zwei der Vortragenden gehörten zur "Gruppe der Familien- und Wappenkunde im Bundesbahnsozialwerk", - besser gesagt: zur Untergruppe EDV in dieser Gruppe - Leute, die ganz ihrem Beruf gemäß, bahnbrechende Pionierleistungen zur Einführung der EDV in die Genealogie erbracht haben! Aber wie das so mit Pionieren geht, Unverständnis und Undank ist ihr Lohn. Die Art der Einwände aus der Zuhörerschaft ließ das ahnen.
Ein weiterer Referent der utopischen Fakultät erschreckte die Anwesenden vollends mit der Vision einer zentralen oder mehrerer dezentraler genealogischer Datenbanken, die per Mailbox-System über das Telefon angezapft werden oder miteinander im Datenaustausch stehen könnten. Die Veranstalter hatten alle Mühe, in der abschließenden Aussprache die Anpassungsfähigkeit der EDV, ihre Ergänzungsfunktion zum Papier als Kommunikationsmittel (- Protest der Papierinnung! -) zu beweisen.
Die Internationalität der EDV-Genealogie war durch die Anwesenheit eines schwedischen Gastes verkörpert. Aber auch der Hinweis auf die Existenz einer jungen deutschen Fachzeitschrift namens "COMPUTERGENEALOGIE" riß die Skeptiker nicht vom Stuhl. Die Erklärung des Vorteils der Plausibilitätskontrolle durch den EDV-Rechner wurde mit einem unglücklichen Beispiel versucht: Es könne keiner vor seiner Geburt gestorben sein, ohne daß der pfiffige Computer es merke. Das weckte keine Beifallsstürme. Eine bessere Referenz wäre es wohl gewesen, die Doktorarbeit des Archivars der gastgebenden Stadt Soest vorzuzeigen: Dr. Köhn hat schon vor zehn Jahren, also noch während der "EDV-Steinzeit" mit einem Rechner der Universität Hamburg die Gründungsbevölkerung der Stadt Glücksstadt demoskopisch untersucht und der lokalen Genealogie damit wertvolles Namensmaterial aufbereitet.
Die Veranstaltung wurde schließlich mit dem rettenden Hinweis auf die praktische Vorführung im benachbarten Wilhelm-Morgner-Haus beendet. Dort wurden erstmals in der (deutschen) Genealogie-Geschichte ein gutes Dut-

zend genealogischer EDV-Programme an einem Ort gezeigt. Den Besuchern bot sich auf den ersten Blick zunächst ein chaotisches Gewirr von "Hardware" einschließlich Kabelsalat. Da konnte nur die überzeugende Vorführung der "Menüs", der "Masken" und der Papierausdrucke Licht in die Systeme bringen. Da waren simple Homecomputer (HC) mit begrenzter Datenverarbeitungsleistung für die genealogischen Vereinfacher; und da waren teure "PC"-Systeme für die genealogischen Vollständigkeitsfanatiker, und das ganze Spektrum dazwischen. Machte es dem einen Programm schon Schwierigkeiten, den Beruf des sprichwörtlichen Rittergutsbesitzers mit seinen 18 Buchstaben zu speichern, begann beim komfortableren Programm die Problematik erst bei den Ahnen aus verarmtem Uradel, bzw. mit deren Reichtum an Namen und Titeln. Gute Hard- und Software könne aber auch hartnäckige Fälle von Implex oder Inzest bewältigen, wurde erklärt. Die EDV-Eingeweihten unter den Besuchern fachsimpelten über Speicherkapazitäten, Puffer, Windows und Druckgeschwindigkeiten. Die Anfänger stellten die naheliegende Frage nach den Kosten der Programme. Die Antworten reichten von "Geschenkt" bis DM 700.-, denn Idealisten und coole Geschäftsleute waren gleichermaßen vertreten unter den EDV-Vor- und Verführern.

Besucher vom Typ "Ich-als-Fachmann" unterließen natürlich nicht die Warnung vor der Gesundheitsschädlichkeit des giftiggrünen Monitorlichts. Es soll auch einen Skeptiker gegeben haben, der, vor einem Monitor stehend, die unpersönliche Computerschrift bemängelte, dessen Blick auf den Bildschirm sich dabei zusehends verengte und plötzlich erhellte: zufällig las er nämlich die ihm vertrauten Lebensdaten eines eigenen Vorfahren! - Es soll sich ein wohlwollendes Gespräch über Ahnengleichheit und Computergenealogie entwickelt haben.

Es wird ja gelegentlich behauptet, wir Familienforscher seien durch die Art unserer rückwärtsgewandten Liebhaberei kaum an Gegenwart und Zukunft zu interessieren. Das ist, mit Verlaub, natürlich eine bösartige Verleumdung! Denn zumindest sind wir doch interessiert, die mühsam aus 1., 2. und weiteren Quellen zusammengetragenen Lebensdaten unserer Vorderen in die Zukunft einzubringen!? Haben wir nicht volles Verständnis für die amerikanischen Freunde mit dem religiösen Ahnenkult,welche die "records" ihrer Ahnen atombombensicher in einem Berg aus Granit verbuddeln? Wissen wir nicht aus teilweise eigener, schmerzlicher Erfahrung, wie schlecht es um die Zukunftssicherung genealogischer Sammlungen stand und steht? - Nein, das merken sogar WIR, daß ein Aktenordner im feuchten Keller der Nachkommen weniger Zukunft hat als eine mehrfach kopiert verteilte Computerdiskette von 13 mal 13 cm Fläche. Darauf paßt nämlich der gesamte Ordnerinhalt!

"Aber bitteschön, liebe EDV-Leute, macht uns das ein bißchen gefälliger für´s Auge, und gefälligst noch ein bißchen perfekter im Inhalt! - Wo ist die gotische Schrift, wo sind unsere geliebten altdeutschen Schnörkel? - Ein paar computergezeichnete Wappen in Farbe wären auch nicht zu verachten! Wo bleibt denn das alphabetische Namensregister der Trauzeugen? Und wo das Ortsregister zu den Stiefmütter-Taufpaten, ha?" - Das war so manchmal die Contra-Stimmungslage bei den Vorführungen in Soest. Ja, so sind wir halt, wir in e.V.´s organisierten Hilfswissenschaftler der Geschichte. Aber wir sind ja lernfähig. Wir wissen abzuwägen zwischen Notwendigem und Machbarem, das soll uns keiner in Abrede stellen! - Und überhaupt: Wir sind voller Phantasie und Humor! - Oder!?

Hans-Peter Wessel

Zusammenfassung der Computerprogrammvorführungen

Während am Samstagmorgen im Blauen Saal des Rathauses die Zuhörer den Ausführungen und Diskussionsbeiträgen in der EDV-Sondertagung folgten, bevölkerten diejenigen das geräumige Wilhelm-Morgner-Haus, die ihre Programme und Rechner vorstellen wollten. Der Ort war gut ausgewählt: ein großer Raum für die IBM- und kompatiblen Rechner und zwei kleinere Räume (für Commodore bzw. andere Rechner) standen zur Verfügung. Plakate wiesen auf die Veranstaltung hin, an jedem Rechnerplatz hingen weitere Plakate mit Autor, Programmname und Rechnertyp - die meisten hatten weiteres Informationsmaterial ausgelegt und aufgehängt.

Statt der vorgesehenen (und angemeldeten) 8 Rechnerplätze konnten noch 3 weitere aufgebaut werden. Die Vielfalt der bestehenden den Programme und Systeme wurde noch einmal klar vor Augen geführt. Jeder hatte die Möglichkeit, für seinen Geldbeutel und Geschmack das auszuwählen, was für ihn am besten erschien. Ob damit das optimale Genealogieprogramm für Ihren Rechner daheim existiert, muß allerdings noch angezweifelt werden. Diese 1. Computergenealogie-Börse hatte auch den Sinn, die Programmentwickler sich miteinander austauschen zu lassen und genau auf die Wünsche der potentiellen Anwender zu achten.

Da das vorliegende COMPUTERGENEALOGIE-Heft zu klein ist, um alle Programme ausführlich vorzustellen, mußte eine Auswahl getroffen werden. 2 Programme (der Herren Nolde und Kreplin) waren bereits am letzten Genealogentag in Bremen zu sehen. Andere Programme wurden in Beiträgen früherer COMPUTERGENEALOGIE-Hefte vorgestellt. Wir bitten um Verständnis, wenn in der folgenden Kurz-Zusammenstellung darauf verwiesen wird.

A. **Gruppe der IBM-(kompatiblen) Rechner:**

1. Manfred **Nolde**, Eichendorffweg 14, 7742 St. Georgen: **GENISYS**
   (siehe COMPUTERGENEALOGIE 1(1985), Heft 1, S. 13-15) Preise
   f. Grundpaket mit 5 Programmen einschl. Einarbeitung 1100 DM, über 30 weitere Einzelprogramme kosten je 100 DM, Demodiskette 100 DM zur Datenerfassung und Ausgabeprotokoll, in Pascal, dBase III-kompatibel
2. Heiko **Thimm**, Dorstener Str. 216, 4630 Bochum-Hamme: (siehe S.157/8)
   Rechner: Compaq AT mit Festplatte (Preise zuzüglich Mehrwertsteuer)
   a) **Ahnenforschungsprogramm** (Ahnentafeln 6 Generationen tief!) 485 DM
   b) **Kirchenbuchkerkartung** mit Originaltexteingabe (32 KB) mit Dupliziermöglichkeit für best. Datenfelder (z.B. Quelle, Datum) 425 DM
   c) **Adressenverwaltung** eingebunden in beide Programme 125 DM
3. Klaus-Dieter **Kreplin**, zum Nordhang 5, 5804 Herdecke: **FAMILIE**
   (siehe Seite 159) Rechner: IBM-komp. mit 30 MB-Festplatte
4. Axel **Geratz**, Wilhelm-Waldeyer-Str. 18, 5000 Köln: **Familienforschung**
   Rechner: Tragbarer Olivetti-PC mit 2 Laufwerken, IBM-komp. mit Drucker
   a) Universelles Basic-Programm für versch. Rechner in Minimalkonfiguration z. Verwaltung v. 1000 Personen/Diskette mit 256 Zeichen/Datensatz. Variables Textfeld: kürzer, wenn mehr Daten eingegeben werden
   b) **Registererstellung**: für Orts- und Namensregister aus Büchern u.ä.
   c) **Datenübertragung** zwischen IBM-komp. und Schneider CPC über RS 232
5. Henrik **Schnieder**, Mittelhegge 20, 4840 Rheda-Wiedenbrück: **Scertec**
   Rechner: Commodore PC 20 mit 10 MB Festplatte und Drucker MPS 2000
   Genealogie/Sippenbucherstellung mit Basic-Programm (später kompiliert)

B. **Gruppe Commodore 64-Rechner:**

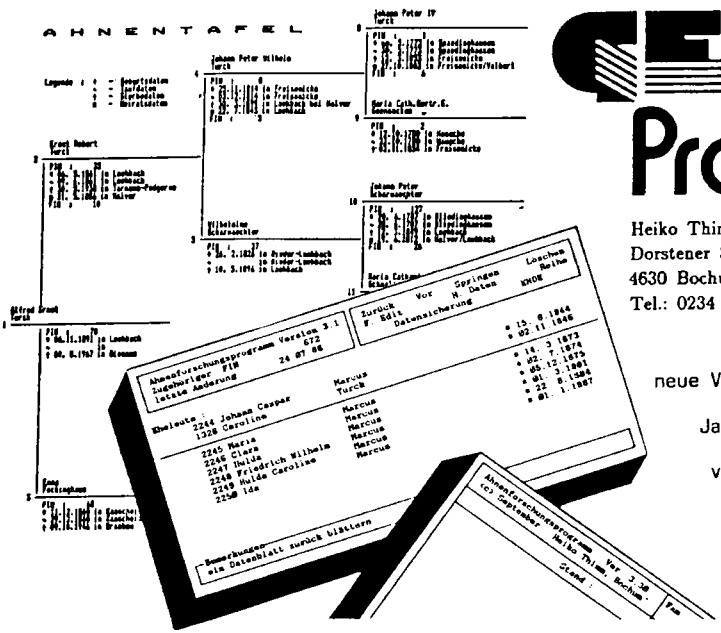
6. Klaus **Wessel**, Jagdgrund 14, 2000 Hamburg 61: **GENDAT 64** (siehe COMPUTERGENEALOGIE 2(1986), Heft 4, S. 87-90)
7. GFW im BSW (**Bundesbahner-Genealogen**): **GENEDAT** (siehe dieses Heft S. 160 und Heft 2, S. 33-36)
8. Wolfgang **Pfeiffer**, Espenstr. 5, 4047 Dormagen 11: **Ahnenverwaltung** ohne eigenen Rechner in Soest vertreten (siehe dieses Heft S. 161)

C. **Gruppe der sonstigen Rechner:**

9. Roland u. Marcus **Gröber**, Dresdner Str. 2, 5090 Leverkusen, Apple IIc: a) **Kirchenbuchverkartung** (siehe COMPUTERGENEALOGIE 2(1986), Heft 5, S. 135-139), b) **Ahnentafel** mit Standard-Datenprogramm (Appleworks)
10. Albert **Rottorf**, Rostocker Str. 38, 6600 Saarbrücken: **GENEO DATA** (Mitautor: M. Mathieu): Schneider CPC/Joyce mit dBase II und Drucker Personenblätter nach Standarddatensatz
11. Dr. Günter **Junkers**, Bergische Landstr. 210, 5090 Leverkusen 1: dBase II-Anwendungen mit Schneider CPC 6128 und Drucker (siehe dieses Heft S. 169-171)
12. Dr. Ewald **Gondolf**, Schulstr. 34, 6633 Wadgassen: **Elektronische Ahnentafel** (Mitautor: Dr. K. Blaes) (siehe dieses Heft S. 162)

Günter Junkers

Ahnenforschungsprogramm Version 3.30



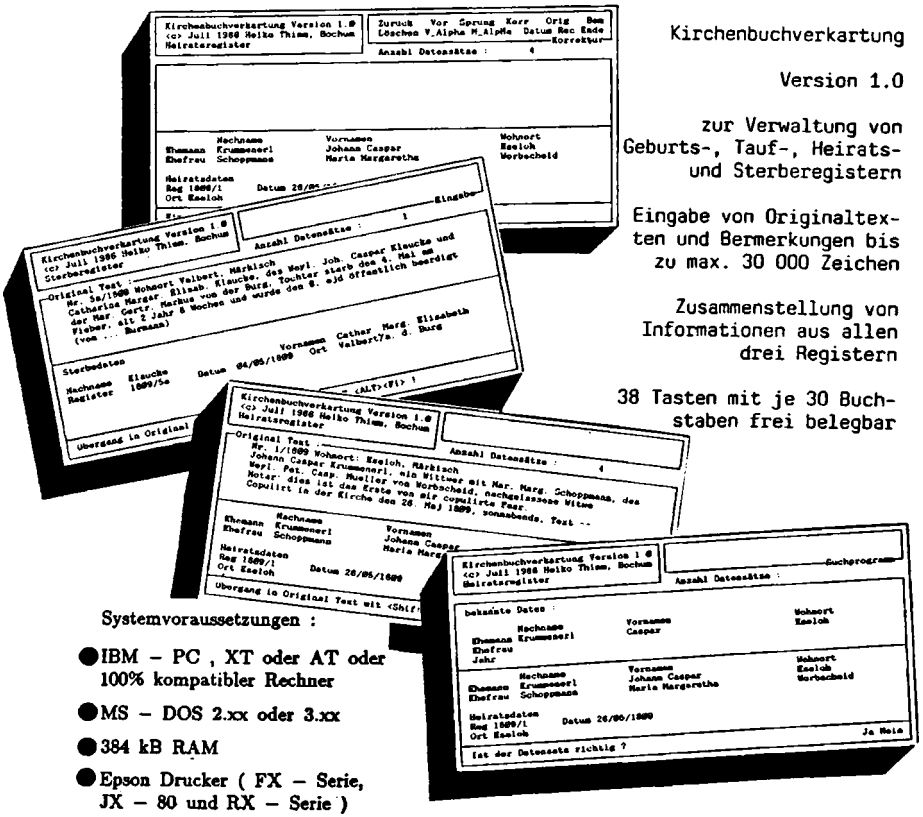
Heiko Thimm
Dorstener Str. 216
4630 Bochum – Hamme
Tel.: 0234 /57 82 50

neue Version ab
Januar 1987
verfügbar!

Die neue Version des Ahnenforschungsprogram wird mit einem neuen Clipper-Compiler-Version wesentlich verbessert. Die Anbindung von Texten aus Textprogrammen wird erleichtert.

Gegenüber dem in Soest vorgeführten Programm gibt es keine Einschränkungen mehr bezüglich der Kinderzahl (max. 99), Such- und Auswahlmöglichkeiten sind stark erweitert. Die Personenkorrektur kann jetzt auch inerhalb der Familienkorrektur erfolgen.

Ahnenlisten nach Kekule numeriert als Endlosliste oder auf Etiketten, Abstamungslisten max. 10 Generationen auf DIN A 3.



Kirchenbuchverkartung

Version 1.0

zur Verwaltung von Geburts-, Tauf-, Heirats- und Sterberegistern

Eingabe von Originaltexten und Bermerkungen bis zu max. 30 000 Zeichen

Zusammenstellung von Informationen aus allen drei Registern

38 Tasten mit je 30 Buchstaben frei belegbar

Systemvoraussetzungen :

- IBM – PC , XT oder AT oder 100% kompatibler Rechner
- MS – DOS 2.xx oder 3.xx
- 384 kB RAM
- Epson Drucker (FX – Serie, JX – 80 und RX – Serie)

FAMILIE

Autor: Klaus-Dieter Kreplin, Zum Nordhang 5, 5804 Herdecke

Leistungsumfang: FAMILIE ist ein Programm, das alle Arten von genealogischen Daten verwaltet. In der Grundversion werden einzelne Personen mit allen ihren Angaben in ähnlicher Form wie auf Karteikarten verwaltet. Zusätzlich werden im Zusammenhang ihre Familien verwaltet. In der Grundversion können sowohl Einzelpersonen mit allen Angaben als auch sortierte alphabetische Tabellen ausgedruckt werden. In späteren Versionen ist die automatische Erstellung von Ahnen- und Stammlisten usw. vorgesehen.

Computer/Programmiersprache: alle Rechner mit mind. 64 KB Speicher, auf denen Turbo-Pascal läuft: Alle CP/M u. PC/MS DOS-Rechner

Dialogsprache: Deutsch, Umlaute nach DIN

Speichermedium: 5 1/4" Disketten, andere Formate möglich

Datenaustausch: Der Standarddatensatz wird in allen Teilen unterstützt, so daß ein Datenaustausch mit anderen Rechnern und Programmen möglich ist. Für den Datenaustausch stehen die Umlaute nach DIN zur Verfügung unabhängig davon, um welchen Rechnertyp es sich handelt.

Benutzerführung: Voll menügesteuert, zusätzliche Hilfs- und Auskunftsfunktionen. Durch die Verwendung der Fenstertechnik können beliebig große Datenmengen sukzessive auf dem Bildschirm dargestellt werden.

Datenfelder: FAMILIE kennt keine Längenbeschränkung von Datenfeldern (Namen, Orte, Bemerkungen usw.). Das Programm belegt nur den Speicherplatz, der auch verwendet wird. Eine Reservierung im Hinblick auf eine maximale eventuell einmal mögliche Länge erfolgt nicht. Pro Person muß man einschließlich interner Verwaltungsdaten mit 128 Zeichen (Bytes) bzw. einem Vielfachen davon rechnen.

Bemerkungen: Das Programm erlaubt die Eingabe und Darstellung des Datums in verschiedenen Varianten (deutsch, international, Monate ausgeschrieben oder als Zahl). Das Programm kann an die verschiedensten Sprachen angepaßt werden. Gleiches gilt auch für genealogischen Sonderzeichen.

Stand der Entwicklung: FAMILIE wird derzeit unter PC-/MS DOS lauffähig erarbeitet, die CP/M-Version wurde in den sensiblen Teilen parallel entwickelt. Das Programm wird an Interessenten gegen eine Kostenbeteiligung von 2-300 DM weitergegeben. Eine Demonstrationsversion mit beschränktem Leistungsumfang (100 Personen) wird bis Ende des Jahres gegen Erstattung der Selbstkosten zur Verfügung stehen.

GENEDAT

Autor: Gruppe Familien- und Wappenkunde im Bundesbahn-Sozialwerk
Weißdornstr. 10, 3150 Peine-Vöhrum, Tel. 05171-21965

Computer: zunächst Commodore 64, Diskettenlaufwerk 1541, Drucker

Dialogsprache: Deutsch (mit Umlauten und ´ß´)

Speichermedium: 5 1/4" Diskette

Datenaustausch: Kennzeichnung der Datenfelder ähnlich GEDCOM

Benutzerführung:
- Steuermenüs für Programmwahl GENEDAT, Datensicherung, Diskettenverwaltung
- Untermenü GENEDAT für Personen- Familiendatenverwaltung, Sortierung (Blättern per Tastendruck)

Datenfelder Personendaten: Personensignatur,PIN, Familienname, Vornamen, Titel/Berufe, Aufenthaltsorte, Geburt, Taufe, Tod, Begräbnis: Tag, Monat, Jahr/Kennzeichen für Datum, Ort, Geschlecht, Religion, Hinweis auf ext. Archiv, Bemerkungen

Datenfelder Familiendaten: Familiensignatur, FIN, Personensignaturen und PIN von Mann und Frau (Namen werden angezeigt), Datum und Ort kirchliche und weltliche Trauung, max. 36 Kinder (nur Personensignatur und PIN, Namen werden angezeigt), Bemerkungen

Bemerkungen: Für diese Ausstattung ist die Speicherung von ca. 3500 Personen incl. der Verknüpfungen (max. 999) vorgesehen.
Der Datensatz wurde zunächst auf 1660 Bytes festgelegt. Er wird in Blöcken zu je 83 Bytes abgespeichert. Es werden nur die belegten Felder in ihrer tatsächlichen Länge nach folgendem Schema gespeichert:

Kennung	Datenfeld	Trennzeichen	Kennung	Datenfeld	Trennzeichen	.....

Die Länge der Felder wurde zunächst mit max. 38 Bytes festgelegt.Es ist eine rotierende Eingabe vorgesehen, die im 38-Byte-Anzeigefeld bis zu 255 Bytes Eingabe zuläßt.

PIN und FIN sind intern gebildete Nummern, über die der Benutzer auch zugreifen kann. Sie werden zur Platzeinsparung wahrscheinlich anstelle der 15-stelligen Signaturen zur Verknüpfung dienen (ist noch nicht ganz geklärt).

Später sind Programmversionen auch für andere Rechner geplant.

Das Programm wird im Frühjahr 1987 verfügbar sein.

Bernd Riechey

Ahnenverwaltungsprogramm

Autor: Wolfgang Pfeiffer, Espenstraße 5, 4047 Dormagen 11

Computer/Programmiersprache: Commodore 64, Diskettenlaufwerk 1541, Drucker Commodore MPS 801/803

Dialogsprache: Deutsch (ohne Umlaute, nur Großbuchstaben)

Speichermedium: 5 1/4" Disketten

Dateiform: sequentiell

Kosten: Unkostenerstattung für Diskette incl. Programm und Versand DM 25,- auf Postgiro Köln 184256-505 (BLZ 370 100 50)

Datenaustausch: nicht vorgesehen

BenutzerfÜhrung: Hauptmenü:

- Datei laden
- alte Datei löschen
- Datei ändern
- Ahnenliste
- Nachkommenliste
- Programm beenden

Untermenü unter jedem Datensatz:

- Sequentiell weitersuchen
- Vater suchen (v.angez.Pers.)
- 1. Ehegatten suchen
- 2. Ehegatten suchen
- Kinder suchen
- Geschwister suchen
- zum Hauptmenü zurück
- Ausdruck des Datensatzes

Datenfeld: Code- Nr.(= Array-Index), Name, Vorname, Religion, Beruf, letzter Wohnort, Geburtsdatum und -ort, Sterbedatum und -ort, 1. Ehe (Ort und Datum, Code-Nr. des 1. Ehegatten), 2. Ehe (Ort und Datum, Code-Nr. des 2. Ehegatten), Code-Nr. Vater/Mutter, Code-Nr. Kinder, Quelle, Bemerkungen

Bemerkungen: Eintragungen sind in den Feldern bis zu 2 Zeilen Gesamtlänge möglich, eine Sortierung kann nach Ahnenliste und Nachkommenliste erfolgen. In der Routine "Ahnenliste" werden jeweils die Eltern ermittelt, die Ahnenziffern nach Kekule errechnet und die Personen alphabetisch sortiert. Dann werden in dieser Reihenfolge die kompletten Datensätze ausgegeben.

In der Routine "Nachkommenliste" werden jeweils alle Kinder ermittelt, eine Generationsziffer errechnet und eine fortlaufende Nummer vergeben. Dann werden die Datensätze nach Generationen geordnet ausgegeben.

Das Programm ist nur für 200 Datensätze ausgelegt, es kann aber durch Änderung der DIM-Anweisung in Zeile 30 des Programms jederzeit erweitert werden und ist nur durch der Speicherkapazität des Computers begrenzt.

Elektronische Ahnentafel

Autoren: Dr.Klaus Blaes und Dr. Ewald Gondolf, Schulstr. 34, 6633 Wadgassen (Schaffhausen)

Leistungsumfang: Ein Programm, das für die Verwaltung von z.Zt. ca. 900 Vorfahren auf ca. 1300 Ahnenplätzen für den eigenen Bedarf entwickelt wurde. Die maximale Kapazität beträgt schätzungsweise einige Tausend Ahnen.

Computer/Programmiersprache: MC-CP/M Computer 58 KB mit Thomson-Grafik-Display-Prozessor GDP 9366, 2 serielle (V 24) und 1 parallele Schnittstelle (Eigenbau mit einem Bausatz aus der Zeitschrift MC) Drucker EP 44 (DIN A 4) und Micro Scan 15 (DIN A 3). Programmiersprache: Basic 80, compiliert ca.35 KB, binär ca. 22 KB

Kosten: Zunächst für den Vertrieb nicht vorgesehen. Anpassung an andere Computer erfordert Porgrammierpraxis

Dialogsprache: Deutsch

Speichermedium: 5 1/4" Disketten doppelseitig, 380 KB je Diskette (Format ECMA 70,40, 5 Sektoren zu je 1024 B)

BenutzerfÜhrung: menügesteuert:

1. Alphabetische Ahnenliste: Tippt man den 1. Buchstabens ein, erscheinen 20 Namen mit Ahnenziffer, Blättern vor/zurück, Anwahl eines Ehepaars nach 4.
2. Ahnenliste mit 31 Ahnen: erscheint nach Wahl einer AZ in 5-10 s auf Bildschirm (DIN A 4) oder Drucker (DIN A 3)
3. Ahnenliste mit 15 Ahnen: wie 2, alle Daten, auf Drucker (DIN A 3), Blättern AZ vor/zurück baut neue Tafel auf
4. Paarweise Darstellung: Ehepaar mit allen Daten (Namen in Großschrift), Ausdruck möglich. Blättern mit E: Eltern des angewählten Ehepartners, K: Kind, L/R: Nachbar-Ehepaar der gleichen Generation, D: Anzeige der AZ, wenn ein Ahn mehrfach auftritt
5. Spitzenahnenliste: in Gruppen zu 8 Personen auf dem Bildschirm
6. Ahnenstatistik: z.B. Zahl der bekannten Ahnen in einer Generation, Zahl der Doppelahnen
7. Datenpflege (wegen Speichermangel z.Zt. nicht in Betrieb)

Datenfelder: Das Programm verwendet die Möglichkeit der Abspeicherung in DATA-Listen, die wegen des kleinen Speicherplatzes in 4 Listen A-D abgelegt wurden (ca. 1000 Ahnen). Anzahl der Bytes wird automatisch auf 128 aufgefüllt, Zahl der Felder konstant 6. Bei mehrfachem Auftreten eines Ahnen durch Ahnenverlust werden die zusätzlichen AZ mit Trennkomma angehängt. Beim Programmstart werden automatisch alle Daten in Hilfsdateien (z.B. alphabetische Listen, Platzzuordnung in Ausdrucken) gespeichert

Bemerkungen: Programmverbesserungen sind nötig, wenn mehr Informationen zu einem Ahnen vorliegen, die Religion nicht katholisch ist oder Geschwister untergebracht werden sollen.

Ahnentafel:*** GONDOLF ***
Stamm:** SPINGLER **
Ahnen Nr.:* 22 *

176 - 152 SPINGLER Johann
Schemerich,Busendrf.
*
+
H

88 - 76 SPINGLER Jakob
Wagner
* 01.03.1754 Schemerich
+ 06.03.1820 Rossbrueck.
H 09.01.1781 Folklingen

177 - 153 HAUSER Margarete
*
+

44 - 38 SPINGLER Bartel
Wagner
* 10.03.1783 Rossbrueck.
+ 22.08.1858 Gr.Rosseln
H 24.02.1815 Ludweiler

178 - 154 WAGNER Johann
Schuster,154-186,H I
* 25.04.1726 Biving
+
H

89 - 77 WAGNER Eva
* 05.09.1753 Rossbrueck.
+

179 - 155 DELES Catharina
De Lesse,+ 1 Kindbett
* err.1733 Merlenb./Freym
+ 19.01.1767 Rossbrueck.

22 SPINGLER Joh.Baptist
Wagner
* 20.05.1827 Gr.Rosseln
+ 04.10.1900 Gr.R.
H 05.07 1866 Ludweiler

180 - 148 SCHULER Johann
Hufschmied
* 15.05.1723 Folklingen
+ 21.06.1772 Gr.Rosseln
H 05.02.1743 Gr.Rosseln

90 - 78 SCHULER Heinrich
Schneider
* 01.09.1761 Gr.Rosseln
+ 01.07.1828 Gr.Rosseln
H 29.01.1785 Merlenbach

181 - 149 HASER Agnes
* 01.11.1719 Gr.Rosseln
+ 15.10.1804 Gr.Rosseln

45 - 39 SCHULER Anna Maria
* 05.12.1787 Gr.Rosseln
+ 01.10.1842 Gr.Rosseln

182 - 158 LUX Johann
Mueller St.Nikolaus
*
+
H II ?

91 - 79 LUX Katharina
* 07.07.1757 St.Nikolaus
+ 02.02.1812 Gr.Rosseln

183 - 159 KAUFMANN Anna Maria
*
+ 23.07.1761 St.Nikolaus

354
*
+
H
355
*
+

356 - 308 WAGNER Anton
Schneider,Bivingen
* err.1690
+ 12.05.1760 Bivingen
H 25.11.1722 Folklingen
357 - 309 KUHN Anna Maria
Kuehn,Kunn
* 20.08.1707 Bivingen
+ 21.04.1777 Bivingen

358
*
+
H
359
*
+

360 - 296 SCHULER Joh.Peter
Schmied
* 06.08.1695 Morsbach
+ 01.04.1765 Folklingen
H 28.02.1718 Thedingen
361 - 297 JOHAN Anna Cathar.
* 5.Sonntg. n.Ostersonntg
* 18.05.1697 Thedingen
+ 31.10.1778 Folklingen

362 - 298 HASER Peter
* 11.11.1690 Schaffhsn.
+
H 06.11.1714 Forbach
363 - 299 TORSCHER Maria Elis.
* 31.03.1698 Gr.Rosseln
+ 23.12.1763 Gr.R.

364 - 316 LUX Hans Peter
Lucas,Mueller,St.Nikolaus
*
+ 22.03.1736 St.Nikolaus
H
365 - 317 BERKESSEL Elisabeth
*
+

366 - 318 KAUFMANN Franz
Marchand,Muell.,St.Nikol.
* vor 1687
+
H
367 - 319 WEISGERBER Anna

Bericht vom 3. Landescomputertag der Genealogen in Delft am 4.10.1986

Etwa 250 Teilnehmer trafen sich auf Einladung des Computerdienstes der Niederländischen Genealogischen Vereinigung NGV in der Technischen Hochschule in Delft. Die hier aktive Genealogische Vereingung Prometheus hatte 5 Hörsäle und ausreichend Platz für die vorzuführenden Computerprogramme und Rechner reserviert. In verschiedenen Einführungsveranstaltungen wurden Anfänger und erfahrene Anwender der Familienforscherprogramme angesprochen. Neben den Vorführungen in den verschiedenen Anwendergruppen fanden nach dem Mittag (den viele durch ein schnelles Sandwich mit Kaffee ersetzten, um nichts zu verpassen) weitere Vorträge zu den Themen "Zukünftige Familienforschung unter dem Einfluß der Automatisierung", "Erfahrungen bei der Computeranwendung in der Genealogie" und "Informationsaustausch von Computerdaten unter Familienforschung" statt. Allen Teilnehmern wurde eine Namensplakette ausgehändigt, die beim Abschied gegen ein 120-seitiges Heft mit einer Auslese von Artikeln aus den ersten drei Jahrgängen der niederländischen Fachzeitschrift GENS DATA (im 1. Jg. Stambomen & Computers) ausgetauscht wurde.

Ich kann mir niemanden vorstellen, der von dieser Veranstaltung mit Enttäuschung heimgereist ist. Viele interessante Gespräche konnten geführt und Kontakte gepflegt werden. Wer Einführung in die komplizierte Technik und Anwendung suchte, fand sie in Vorträgen und in der Praxis an den verschiedensten Rechnern. Die Experten fanden kompetente Gesprächspartner. Vom möglichen Austausch haben auch wir profitiert und einige Programme für unsere Zeitschrft mitgebracht.

Programmierer und Anwender der **NGV-Programme Ahnentafel** (auf Kassette) und **GENS DATA/D85** (auf Diskette) tauschten ihre Erfahrungen und Wünsche über diese weit verbreiteten Programme aus. Man kann davon ausgehen, daß sich GENS DATA zu einem Standard in den Niederlanden entwickeln wird. **J. J.M.Den Braber** berichtete über die Verbesserungen, die seit dem Bestehen der Diskettenversion aus 1985 durchgeführt wurden. Die Programme sind in Basicode programmiert; dieser BASIC-Dialekt wird von vielen Rechnern verstanden, für die entsprechende Übersetzungsroutinen existieren. Wir haben die IBM-Version von GENS DATA/D85 zum Preis von 30 Hfl. (einschl. Anleitung und Listings) gekauft. Die Diskette war sofort lauffähig auf einem Olivetti PC. Herr Den Braber kündigte eine neue Version D/87 an, bei der u.a. Anmerkungen an jedes Datenfeld gekoppelt werden können.

Die Schlußdiskussion versammelte noch einmal alle Interessierten im Saal mit den Experten der NGV auf der Bühne, die in der Diskussion Rede und Antwort gaben. Obwohl der Kreis der Aktiven (7 "Funktionäre" des Computerdienstes der NGV, 9 Leiter von Anwendergruppen, über 25 Kontaktpersonen in nahezu allen niederländischen Provinzen) sehr groß ist, werden weitere Mitarbeiter gesucht, besonders solche, die bereit sind, auch an allgemein interessierenden Projekten wie Registererstellung, Kirchenbuchverkartung usw. mitzuarbeiten. Die belgischen Computerkollegen aus Antwerpen konnten auf ein interessantes Projekt verweisen: Flämisches Ahnentafelbuch, für das 100 Tafeln auf Commodore 64 eingetippt wurden. Per Datenübertragung kam das Material auf einen Olivetti und ist damit konvertierbar (z.B. per GEDCOM) und bereit zum Austausch mit anderen Forschern und Computern.

Wir können nicht alle vorgestellten Rechner und Programme beschreiben, sondern nur eine Übersicht über das geben, was uns wichtig erschien. Einige mehr im kommerziellen Bereich liegenden Familienforscherprogramme waren zu sehen wie z.B. **Family Roots** (niederländische Version) auf einem Apple IIc. Auf dem danebenstehenden Macintosh wurde eine moderne Datenbank (**Filevision**) vorgeführt, die auch Grafik (z.B. Wappenzeichnungen) oder Bilder der erforschten Personen verarbeiten konnte. Ebenfalls gute Leistungen kommerzieller Datenbanken wurde an einem Atari 1040 ST vorgeführt. Eine Reihe von IBM- (und kompatibler)Rechner zeigte die Richtung des billiger werdenden Standards an. Hier wurden eigene Programme und die des Computerdienstes der NGV vorgeführt.

Für **Commodore 64**-Anwender war ein eigener Saal reserviert. Hier wählte ich als professonelles Ahnentafelprogramm zur Besprechung das Programm **DVS Genealogie** von **D. Versteeg**(Stationslaan 55, NL 8071 CK Nunspeet, Preis 35 Hfl) aus. Ein Bericht erschien in GENS DATA Nr. 4, Juli 1985. Es handelt sich um ein schnelles Maschinenspracheprogramm zur Verwaltung von max. 720 Personen/Diskette. Das Programm arbeitet mit direkt organisierten Daten (relationalen Files), wodurch man nicht an eine bestimmte Speichergröße des Rechners gebunden ist. Man kann daher schnell auf die Daten zu einer bestimmten Person zugreifen, sie ändern und wieder speichern. Nach dem Start des Programms erscheint ein Menü:

1. Informationen: eine Kurzanleitung
2. Eingabe: Felder (Länge in Klammern) sind: Nummer (7), Vorname (19), Nachname (20), Beruf (15), Geburtsdatum u.-ort (27), Taufdatum u.-ort (27), Sterbedatum u.-ort (27), Aufgebotsdatum u.-ort (27), Heiratsdatum u.-ort (27), Bemerkungen (26); bei Frauen sind die drei letzten Felder Bermerkungen; Datum im Format JJJJ.MM.TT eingeben; bei späterer Ergänzung müssen alle Daten zu einer Person neu eingegeben werden.
3. Suchen: Felder anwählen, in denen gesucht werden soll (nicht in Bemerkungen), kombinierte Suche ist möglich, auch nach Namensbestandteilen oder nur Jahreszahlen. Ausdruck möglich.
4. Nummernbereich: Ausdruck/Ausgabe von z.B. Ahnenziffer 6 bis 12
5. Bestimmte Nummer: Einzelne Person suchen
6. Alles: Alles Ausdrucken.
7. Sortieren: Alphabetischer Ausdruck/Ausgabe für beliebige Felder (ausser Bemerkungen)
8. Neue Diskette: Formatiert neue Datendiskette für weitere 720 Personen (pro Seite), Lauf-Nr. für Disketten(seite)
9. Ende: Programm-Ende.

Der Leiter der **CP/M-Anwender-Gruppe, P. Klok**, hat für seinen Kaypro-Rechner (mit 10 MB-Platte) ein umfangreiches **dBase II-Programm zur Kirchenbuchverkartung** geschrieben. In Delft war er so freundlich, eine IBM-lesbare Diskette damit zu beschreiben, so daß ich daheim die Programme, die als Textdateien vorliegen, lesen und ausdrucken konnte. Auf der Diskette ist eine ausführliche Anleitung (in niederländischer Sprache) enthalten. Die dBase-Befehlsdateien sind in englischer Sprache formuliert. Die Verkartung der Kirchenbücher der Insel Voorne umfaßt 200 Seiten Ausdruck in sehr kompakter Form (1,5 MB Daten).

Das gesamte System besteht aus folgenden Teilen:

- TEXT: der verkartete Text
- REGISTER DER VORNAMEN: Verzeichnis der im Text vorkommenden Vornamen
- REGISTER DER FAMILIENNAMEN: Verz.d. im Text vorkommenden Familiennamen
- ABKÜRZUNGSREGISTER DER VORNAMEN/PATRONYMEN: Verz. der im Text verwendeten Abkürzungen der Vornamen und Patronymen, sortiert nach Vornamen
- ABKÜRZUNGSREGISTER DER ABKÜRZUNGEN: w.o., sortiert nach Abürzungen

Jede Zeile im Text erhält eine Referenz-Nr. (**POINTER**), auf die aus dem Register verwiesen wird, um die Originalstelle zu finden, sowie einen 1-Buchstaben-Kode für den **TYP** der Eintragung:
a = Allgemein, b = Begräbnis, d = Taufe, g = Zeuge/Pate, l = Mitglied, m = Mutter, t = Trauung. v = Vater
Abkürzungen im **DATUM + TEXT**-Feld: Der Text enthält bei
Taufen: V: Vater, M: Mutter, G: Zeugen/Paten
Heiraten: Bräutigam, Braut
allgemeinen Eintragungen: Personenname(n)
att = mit Zeugnis von, bel = Bekenntnis/Konfirmation, v = von
w = wohnhaft in, wd = Witwe(r) von

Die Register enthalten in jedem Element die Referenz-Nr. (**POINTER**), die **TYP**-Bezeichnung, das **JAHR** der Eintragung sowie, abhängig von der Art des Registers, einen Vornamen mit Patronym oder Familiennamen.

Die Vornamen und Patronymen wurden in den Registern auf 4 Zeichen abgekürzt, um Platz zu sparen und verschiedene Schreibweisen der gleichen Namen zusammenzufassen. Für männliche Vornamen/Patronymen besteht die Abkürzung aus 3-4 Buchstaben, für weibliche aus 3 Buchstaben plus Punkt.

Als letztes der in Delft vorgestellten Programme soll das vom **Computerdienst der NGV** entwickelte Programm **GENS DATA/D85** näher vorgestellt werden. Wir haben hier die IBM-Disketten-Version vorliegen. Dazu gehört eine 60-seitige Anleitung und ein 80-seitiges Programmlisting. In Delft wurden noch Ergänzungen für bestimmte Rechner verteilt.

Die ausführliche Anleitung (in niederländischer Sprache) erläutert kurz einige Grundbegriffe der Dateiverwaltung und von Basicode II, der verwendeten Sprache.

Danach folgt die Beschreibung der
- EINGABEPROGRAMME für Personen und Relationen/Partnerschaften, sowie Ändern und Ergänzen
- ANWENDERPROGRAMME zum Blättern in den Daten, Ausdrucken von Daten wie Familienblätter (in 2 Formen), Nachfahrenlisten, Stammreihen, Ahnentafel/liste (verschiedenen Formen) Orts-/Namenregister, einzelne Personen selektieren
- HILFSPROGRAMME Anfangsmenü, Ortsnamenverwaltung

Die der Anleitung beigefügten Beispiele sprechen für sich: dies scheint ein leistungsfähiges Programm zu sein, das vielen Wünschen gerecht werden kann!

Günter Junkers

Erstellung von Kirchenbuchregistern- Eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme mit moderner Technik

Die Zahl der Menschen, die Familienforschung treiben, scheint in den letzten Jahren angestiegen zu sein; Anfragen aus den USA nach Vorfahren gehen in den Pfarrämtern häufiger ein. Schwierig sind solche Nachforschungen, wenn zu den Kirchenbüchern keine erschließenden Namensregister vorhanden sind.
Im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme werden z.Zt. in der Kirchengemeinde Sandstedt (Landkreis Cuxhaven) Namensregister zu den vorhandenen Kirchenbüchern von 1681 bis 1852 erstellt. Dabei wird durch den Einsatz der Mikrocomputertechnik eine flexible und schnelle Erstellung ermöglicht.
Mit einem Aktentaschencomputer vom Typ Olivetti M 10, der über einen Arbeitsspeicher von 32.000 Zeichen verfügt und mit großer Schreibmaschinentastatur und einem Anzeigefeld von 8 Zeilen zu je 40 Zeichen ausgestattet ist, werden zunächst die gewünschten Angaben aus den Kirchenbucheintragungen erfaßt (z.B. bei Taufen: Jahrgang, Seite, laufende Nummer, Nachname, Vorname, Name der Eltern, Geburtsdatum, Bemerkungen). Die Erfassung erfolgt in der Reihenfolge, wie die Eintragungen im Kirchenbuch stehen. Für die Erfassung wurde ein kleines Programm in der Programmiersprache BASIC geschrieben, das prüft, ob für Datumsfelder wirklich nur Zahlen eingegeben werden und daß Felder, bei denen eine Eingabepflicht besteht, auch wirklich eingetragen werden. Der Aktentaschencomputer hat eine Kapazität für etwa 5 bis 10 Jahrgänge Taufen, das ist etwa die Arbeitsleistung von 2 bis 3 Tagen. Das Erfassungsprogramm baut im Speicher des Rechners eine Textdatei auf, in der jede Eintragung eine Textzeile umfaßt, wobei die einzelnen Angaben durch Kommata getrennt sind. Beispiel: 1852, 39, 1, Ahrens, Wilhelm Heinrich, Eduard?, 1852, 12, 31, aus Aschwarden.
Können Angaben nicht genau entziffert werden, wird ein Fragezeichen eingefügt. Mit einem im Rechner eingebauten Textprogramm können die fraglichen Eintragungen sehr schnell gefunden und nochmals überprüft werden.
Sind ein oder zwei Dateien mit je etwa fünf Jahrgängen erfaßt und auf fragliche Eintragungen überprüft, werden sie über eine serielle Schnittstelle über ein Kabel an einen Bürocomputer überspielt. Die Aufbereitung und Sortierung der Daten erfolgt mit diesem zweiten Gerät, sodaß die Erfassung weitergehen kann.
Bei dem Bürocomputer handelt es sich um einen Rechner des Typs Olympia BOSS mit 64 KByte RAM, 2 Diskettenlaufwerken mit 340 bzw. 700 KByte Kapazität.Der Rechner läuft unter dem Betriebssystem CP/M und dem Datenbankprogramm dBASE II, das auf vielen Personalcomputern lauffähig ist. Vom Datenbankprogramm werden die vom Aktentaschencomputer überspielten Daten übernommen. Es können dann beliebige Sortierschlüssel aufgebaut werden, z.B. die ersten sieben Buchstaben des Nachnamens und das Jahr. So werden Eintragungen mit demselben Nachnamen in der Reihenfolge der Jahrgänge nacheinander aufgeführt. Auf diese Weise können noch verbliebene Fehler bei den Namen sehr schnell entdeckt werden. Für diese Endkorrektur werden zwei Listen ausgedruckt: Eine Liste, in der die Eintragungen in zeitlicher Reihenfolge aufgeführt sind wie im Kirchenbuch und eine zweite Liste, die nach Nachnamen und Jahrgang sortiert ist. Es kann immer noch beliebig korrigiert werden, wenn Fehler entdeckt werden. Und es ist keine Schwierigkeit, einfach eine zusätzliche Liste zu erstellen

mit einem neuen Suchkriterium. Bei den unehelich Geborenen wird eine Liste nach dem Nachnamen des Vaters und eine andere nach dem der Mutter ausgedruckt, bei Trauungen ebenso eine Liste nach dem Nachnamen der Ehefrau, die andere nach dem Nachnamen des Ehemannes sortiert. Ein kleines Problem taucht bei der Sortierung insofern auf, als Kleinbuchstaben immer hinter sämtlichen Großbuchstaben und die Umlaute jeweils am Ende des Alphabets eingeordnet werden.
Es wurden jeweils die Eintragungen in einem Kirchenbuch (ca. 15 bis 30 Jahre) zu einer Datei zusammengefaßt und nach Namen sortiert ausgedruckt. Zu jedem Kirchenbuch entstand dadurch ein Registerband mit 200 bis 300 Seiten.
Bei der Auswahl der Angaben, die erfaßt werden, wurde davon ausgegangen, daß nach Möglichkeit bereits die Angaben in dem Namensregister eine Weitersuche ermöglichen sollten. So werden bei den Taufen die Vornamen des Vaters mit erfaßt, um die Zuordnung zu einzelnen Familien zu ermöglichen, ohne daß jedesmal das Kirchenbuch aufgeschlagen werden muß, und es wird bei den Trauungen der Herkunftsort erfaßt, um ohne Hilfe des Kirchenbuches feststellen zu können, wo weiter gesucht werden kann.
Die Kosten des Systems: Der Aktentaschencomputer ca DM 1600.- (gebraucht ca. DM 1200.-), ein Matrixdrucker ca. DM 1000.-, ein CP/M-Rechner mit deutscher Tastatur etc. etwa DM 3000.-, das Datenbankprogramm dBASE II gut DM 1000.-.
Die Erfassung mit dem Olivetti M 10 ist durch eine durchdachte Konstruktion des Rechners sehr einfach und auch von EDV-Laien nach kurzer Einarbeitung ohne Schwierigkeiten durchzuführen. Es ist kaum möglich, z.B. durch Fehlbedienung Daten zu zerstören. Bei Stromausfall bleiben die erfaßten Daten durch einen eingebauten Akku erhalten.
Für die Weiterverarbeitung auf dem Bürocomputer sind Kenntnisse des Betriebssystems und des Datenbankprogrammes notwendig. Dieser zweite Teil der Verarbeitung ist also eher etwas für jemanden, der die Computerei zum Hobby hat, jedenfalls nichts für denjenigen, der nur wissen möchte, wo der Knopf zum An- und Abstellen ist und der erwartet, daß der Rest automatisch geht.

Walter Holthusen

Seite Nr 00001

22/09/86 **Beerdigte (Namensliste)**

Seite	gest.	Nachname	geb.	Vorname	FS	alt
1 Buchstabe: A						
693/53	18.11.1851	Adden		Albert	ld	21
617/5	28. 1.1842	Ahlers		Anna Maria	-	1
575/27	3. 4.1838	Ahrenfeld		Lüder	-	0
553/5	18. 1.1834	Ahrens		Anna	vw	67
555/36	20. 4.1834	Ahrens		Joh. Friedrich	vh	47
557/75	31.10.1834	Ahrens	von Glahn	Rebecka	vw	62
582/22	21. 3.1839	Ahrens		Adolph Christoph	ld	23

Leserbrief zur Diskussion: Auswertung von Kirchenbüchern

Beim Besuch von Kirchenbucharchiven kann man feststellen, daß nicht nur die Bücher selbst, sondern auch die einmaligen, oft noch in Sütterlinschrift angefertigten alphabetischen Register ebenso der Verlust- und Verschleißgefahr ausgesetzt sind.
Aus Effektivitätsgründen schlage ich deshalb folgende Dringlichkeits-Reihenfolge beim Einsatz der EDV vor:

1. Wortgetreue Speicherung aller vorhandenen Register und/oder Karteien ohne Überprüfung der Richtigkeit, Vollständigkeit usw.

Erst danach die Anfertigung von noch fehlenden alphabetischen Registern:

2. Copulationsregister, beginnend mit dem jeweils jüngsten,
3. Taufregister, beginnend mit dem jeweils jüngsten,
4. Sterberegister, beginnend mit dem jeweils jüngsten,
5. Vollständige Übernahme von KBn in EDV-Speicher.

In diesen Registern sollte eine Codierung über den Inhalt bzw. Umfang der KB-Eintragungen aufgebommen werden, beispielsweise, ob bei Taufen beide Elternteile genannt sind, oder ob im Sterberegister das Sterbealter angegeben ist, usw. Die Familiennamen sollten vorzugsweise in heutiger Schreibweise aufgeführt werden, ergänzt durch eine separate Listung aller vorkommenden Schreibweisen.
Dem unter Zeitdruck arbeitenden Familienforscher wäre mit solchen Registern die Grundlage für eine systematische Quellenforschung gegeben. Er hat dabei noch genügend Forschungsspielraum für die Klärung der genealogischen Zusammenhänge mit dem dazugehörigen Finderglück. Die EDV-gespeicherten Register könnten von den KB-Archiven mehrfach kopiert auch an Forscher ausgeliehen werden, damit diese gezielt bestimmte KB-Auszüge im Wortlaut bestellen können. Die Register hätten nur Hinweischarakter.
Erst an letzter Stelle sollte eine vollständige Inhaltsübernahme von KBn in EDV-Speichern übernommen werden, denn diese Arbeit erfordert eine absolut zuverlässige genealogische Sorgfalt und entsprechenden Zeitaufwand.
Im Zweifelsfall muß auf Schriftdeutungen verzichtet werden, um Deutungsfehler nicht mit den Möglichkeiten der EDV zu multiplizieren.
Nach Abspeicherung der KB-Inhalte können "automatisch" mit der EDV alphabetische Neu-Register angefertigt werden. Zur Gegenkontrolle können diese mit den früher angefertigten Registern (1. bis 4.) abgeglichen werden, um noch Deutungsabweichungen oder Vollständigkeitsfehler zu finden.

Hans-Peter Wessel

dBase II-Anwendungen auf dem Schneider CPC 6128

Zwei einfache Beispiele, die jedem Anfänger bei der Anwendung von dBase II leichtfallen sollten, möchte ich hier vorstellen: Kirchenbuchverkartung und Registererstellung. Ersteres basiert auf einer Idee von Dieter Zwinger aus Darmstadt, der mir freundlicherweise entsprechende Ausdrucke seiner Verkartung des Kirchenbuches von Bessungen zur Verfügung stellte. Er setze dabei den gleichen Computer ein: Schneider CPC 6128 (mit breitem A3-Drucker). dBase II stammte von Markt & Technik, München (198 DM).

Die Kirchenbuchverkartung habe ich als Modell für die Bonner Bezirksgruppe der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde entwickelt. Dort besteht der Plan, per Computer die Bonner Kirchenbücher, die auch schon zum Teil als Karteien (in chronologischer Ordnung) vorliegen, zu einem Bonner Familienbuch zu verarbeiten. Für die Dateneingabe aus Tauf- und Heiratsregistern (nur hiervon lagen mir Karteikarten der Pfarrei St. Remigius vor) legte ich mit dem Befehl create die Bildschirmmaske fest:

Strukturdaten der Dateien:

TAUFEN.DBF

Feld	Name	Typ	Länge
001	SEITE	C	003
002	NR	C	002
003	TAUFDATUM	C	010
004	TAEUFLING	C	018
005	VATERNAME	C	015
006	VATERVN	C	015
007	ANMERKUNGV	C	015
008	HERKUNFT	C	015
009	MUTTERNAME	C	015
010	MUTTERVN	C	015
011	ANMERKUNGM	C	015
012	PATE1	C	015
013	PATEVN1	C	015
014	ANMERKUNG1	C	015
015	HERKUNFT1	C	015
016	PATE2 (wie Pate1) ergab zus. 259 Zeichen in insgesamt 19 Feldern		

HEIRAT.DBF

Feld	Name	Typ	Länge
001	SEITE	C	003
002	NR	C	002
003	TRAUDATUM	C	010
004	EHEMANN	C	015
005	EHEMVN	C	015
006	ANMERKUNGM	C	015
007	EHEFRAU	C	015
008	EHEFVN	C	015
009	HERK:ANM	C	015
010	ELTM:WWR	C	020
011	ELTF:WWE	C	020
012	ANMERKUNG	C	015
** Gesamt **			00176

Abkürzungen:

.....DBF	= Datenbank-File
VN	= Vorname
...V	= Vater
HERK	= Herkunft
ANM	= Anmerkung
ELTM	= Eltern des Mannes
ELTF	= Eltern der Frau
WWR	= Witwer
WWE	= Witwe

Damit konnte die Eingabe zum Test bereits beginnen. Die Dateien können bei Änderungswünschen immer weiter variiert, geteilt, vergrößert oder verkleinert werden. So habe ich z.B. die Paten (es waren immer nur je 2 pro Taufe) in eine eigene Datei kopiert um ein Gesamtregister der Paten anlegen zu können. Sinnvoll ist es wohl, von vornherein bei der Dateneingabe mit zwei Dateien gleichzeitig (primär: Taufen, sekundär: Paten) zu arbeiten. Die o.a. Strukturen stellen noch keinen Standard dar! Hier werden Ihre Vorschläge und Anregungen gern entgegengenommen.

Zur Ausgabe auf Bildschirm oder Drucker bestehen einfache dBase-Befehle wie **list** oder **display**. Da die Länge einer Eintragung (mit allen Leerfeldern) mehr als die 80 Zeichen des Bildschirms betragen, wird diese Ausgabe unübersichtlich. Ich habe stattdessen mit Hilfe des Druckformat-Befehls **report form** den Ausdruck so geteilt, daß er auf 2 DIN 4-Blätter paßt, da mir kein A 3-Drucker zur Verfügung stand.
Für die Korrektur der eingegebenen Daten bestehen mehrere Möglichkeiten mit den Befehlen **edit** oder Unterbefehlen in **browse**. Sie erfordern schon Erfahrungen beim Umgang mit dBase - aber nur durch Übung wird man Experte! Im nächsten Schritt ging ich daran, für die Registererstellung sog. Indexdateien anzulegen, die sich mit einfachen Befehlen aus den Namen der Väter, der Paten und der Ehepartner anlegen lassen. Diese Arbeit geht schnell und automatisch vonstatten, so daß sich der Ausdruck der Register nun in alphabetischer Form anfertigen läßt. Wer solche Beispiele sehen möchte, kann gern von mir Fotokopien anfordern.

Ziel meiner Arbeit war, in kürzester Zeit - ohne Vorkenntnisse der Programmiertechnik - den Anfang zu machen, ohne die Zukunft beim Umstieg auf ein größeres Rechnersystem zu verbauen. dBase-Dateien können vom Kleinrechner (der macht die Erfassung) auf einen IBM(-kompatiblen) Rechner übertragen werden. Dies kann mit dBase III oder einer Textverarbeitung geschehen. Der Weg zum fertigen Manuskript ist damit allerdings nur grob vorgezeichnet, aber noch nicht bis zum Ende ausgefeilt.

Der zweite Beispiel, die **Erstellung von Namens- und Ortsregistern** war noch einfacher, da die erforderliche Datei nur zwei Felder hatte: Name me (25 Zeichen) und Nr. (bzw. Seite, 5 Zeichen). Zur Dateneingabe, die übrigens der Autor der zu verkartenden Arbeit selbst an 2 Abenden vornahm, entwarf ich ein einfaches Menüprogramm, bei der keine dBase-Befehle mehr benutzt werden müssen. Die eingegebenen Datensätze (ca.1500 St.) wurden wieder indiziert (2 min), in eine Textdatei kopiert, damit die mehrfach auf verschiedenen Seiten vorkommenden Namen zusammengefaßt werden können und der Ausdruck die gewünschte Form erhält. Der Zeitaufwand für diese Bearbeitung war noch recht hoch, aber ich bin überzeugt, daß ein versierter Programmierer diese Arbeiten automatisch und schneller erledigen lassen kann. Wer mein Programm selbst ausprobieren möchte, der kann eine ausführliche Anleitung bei mir anfordern (bitte als Rückporto DM 2,- in Briefmarken beifügen).

Günter Junkers

O r t s v e r z e i c h n i s

Altfortweiler 685
Apach 605
Aschbach 658
Außen 88, 382

Beaumarais 164b
Beckingen 7j, 74, 87d, 93b, 127c, 245, 261, 305a, 328, 401A, 525a, 654a
Bettingen 40a, 61, 63, 76A, 78, 205, 304, 347c, 375d, 378, 393a, 439, 478, 506, 524, 585c, 609, 622d
Bettstadt 324, 473
Bettstadt (Nalbach) 58
Bietzen 322b
Bilsdorf 681
Boppard 216
Bous 59c, 555, 631a
Britten 48, 59e, 181a, 186c, 187, 619
Gerlfangen
Griesborn
Großhemmersdorf

Hargarten
Haustadt 3, 76d, 97, 217, 243f, 289, 348f, 409, 410B, 508d, 576, 594, 633, 677
Heusweiler
Hilbringen
Hocheren
Honzrath 30, 154a, 168A, 207, 217, 235d, 241a, 409, 576, 595, 607A, 617, 628

dBase-Datei sortiert im Original:

```
. use regorte index orte
. display all
00432 Altfortweiler 685
00373 Apach         605
00411 Aschbach      658
00069 Außen         88
00234 Außen         382
00117 Beaumarais    164b
00006 Beckingen     7j
00052 Beckingen     74
00068 Beckingen     87d
00070 Beckingen     93b
00096 Beckingen     127c
00167 Beckingen     245
00174 Beckingen     261
00193 Beckingen     305a
00207 Beckingen     328
```

D Ü P P E N W E I L E R
D i e E i n w o h n e r v o r 1 8 2 0
zusammengestellt von Werner Verburg, Leverkusen 1986

Quellenauswertung für Ortsgeschichte und Genealogie

Mein Forschungsgebiet ist das brabantischen Dorf Berghem, wo um 1850 cirka 2000 Gemeindeglieder lebten. Hierfür sind die Schöffenakten der freiwilligen Gerichtsbarkeit wichtige Quellen. Aus Testamenten, Vogteiakten, Erbteilungen, Ehekontrakten, Verträge über Unterhaltsverpflichtungen u.ä. lassen sich vielseitige Informationen herausziehen. Aus den 53 Bänden der Schöffenakten legte ich Auszüge mit Namen der Personen, Ortsbezeichnungen und den Gegenstand auf 730 Karteikarten an.

Zwar kann man mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogramms die Auszüge in den Computer eintippen. Wenn man dabei die Stichwörter markiert, kann man den Ausdruck durch ein alphabetische Register ergänzen. Ich habe jedoch eine andere Methode gewählt: Zunächst wurden aus den Kirchenregistern (Taufen, Heiraten, Beerdigungen) und den standesamtlichen Sterberegistern für alle Personen, die vor 1811 geboren sind, **Familienkarten** angelegt. Im zweiten Schritt wurden **Stichwort- und Indextabellen** erstellt:

Alle Worte und Begriffe, die später in Registern erschlossen werden sollten, wurden mit einer fortlaufenden Nummer versehen. Dabei wurden folgende Arten von Stichworten unterschieden: a) Personennamen, b) Ortsbezeichnungen und c) Verschiedene mit Begriffen wie z.B. Arbeitsvertrag, Mühlen, Brauerei, Inventar, Einquartierung usw. Für jedes Stichwort legte ich eine Karteikarte mit evtl. weiteren Hinweisen aus den Akten an. Die Karten mit den Personennamen stehen bei den nach Vaternamen sortierten Familienkarten. Damit wurde eine Indextabelle angelegt, die pro Zeile das Datum, die Art der Akte und alle Stichwortnummern enthielt.

Bearbeitungsmöglichkeiten nach Eintippen der Stichworte und Indextabelle in den Computer: Aus einer Liste von alphabetisch sortierten Stichworten kann man eines oder mehrere, die für eine bestimmte Untersuchung interessant scheinen, auswählen. Tippt man die Nummern der Stichworte ein, so liefert das Programm alle Akten, in denen diese Stichworte vorkommen.

Mehrere Auswahlkriterien sind möglich, hier nur einige Beispiele:

a) Eingrenzung auf bestimmte Zeiträume (z.B. alle Akten vor 1750),
b) nach Sachgebiet (z.B. nur Akten, die sich auf Testamente oder Erbteilungen beziehen),
c) nach Wohnort. Für die nicht in Berghem wohnenden Personen ist der Wohnort an den Namen angehängt. 260 Orte werden in den Akten genannt.

Bei verschiedenen Schreibweisen bei Taufnamen, dem Namen des Vaters oder des Großvaters, oder Alias-Namen wurden erst Personenkarten angelegt, wenn die Identität einer Person sehr wahrscheinlich war oder mit Sicherheit feststand. Eine eigene Indextabelle verbindet deren Nummern mit den verschiedenen Personennamen-Karten.

Informationen über die bestehenden Programme sowie Sicherheitskopien der betreffenden Disketten befinden sich im Bezirksarchiv Maasland in Oss. (siehe auch meinen Artikel "GEO-Soziale Dokumentation Berghem vor 1832" in Gens data 2. Jg. Nr. 4, S. 107).

J.H. Luijerink

Kirchenbuchregister aus Schweden

Anläßlich des Genealogentages in Soest besuchte uns - wie in Bremen - der Sekretär der schwedischen Vereinigung für Computeranwendung in der Familienforschung, Per Olof Bergman aus Sturefors/Schweden. Er ist auch der Redakteur der Zeitschrift dieser Vereinigung "Släkt-Forskar-Nytt" (Familienforscher-Nachrichten), der ältesten Computergenealogie-Zeitschrift überhaupt (siehe die Zeitschriftenschau in diesem Heft).

Im Herbst 1985 beschloß die schwedische Gruppe, alle Heiratsregister des Landes bis 1860 zu erfassen. Projekt "CLAES" heißt dieser erste Schritt zur Erleichterung der Familienforschung. Später sollen die Register mit den Tauf- und Sterbebüchern zu Gesamtregistern zusammengefaßt werden.

In Soest übergab uns Herr Bergman bereits das erste Buch aus diesem Projekt: Eric Carlegrim, Register till Östra Skrukeby vigsellängder (Register zu den Trauungen von Östra Skrukeby) 1635-1860. Register till kyrkböcker fran Östergötland. ISSN-0283-2712. Föreningen för Datorhjälp i Släktforskningen, DIS, Sturefors, 1986, 130 + VII S. DIN A 4, 100 Skr.

Das kleine Dorf Östra Skrukeby liegt ca. 20 km östlich von Linköping. Der Autor hat 5 Heiratsbücher mit zusammen 1420 Trauungen abgeschrieben. Die Register wurden so vollständig wie möglich nach folgendem Schema ausgewertet (max. 75 Zeichen/Zeile):

Zeile 1, D, Datum, Ort der Trauung
" 2, M, Mann: Personenbez.(z.B. Knecht), Vorname, Nachname, Hofname
" 3, K, Braut: Personenbezeichnung, Vorname, Nachname, Hofname
" 4, P, Vater der Braut
" 5, Q, Mutter der Braut
" 6, G, gesetzl. Vertreter, falls Braut minderjährig
" 7, R, Vater des Mannes
" 8, S, Mutter des Mannes
" 9, N, weitere Personen und Angaben

Die Brauteltern und sonstigen Angaben sind in zusätzlichen Registern erschlossen. Das Hauptregister hat folgendes Schema:

Zeile 1: Nachname, Vorname
" 2: Hofname
" 3: Datum, Band-Nr., Personenbez., Trauort
" 4: ergänzende Angaben wie Heiratspartner, Eltern usw.

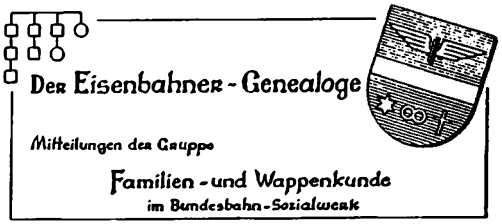
Beide Personen sind unter ihrem Nachnamen eingeordnet. Da keine Standardnamen verwendet wurden, hilft ein eigenes Namensregister der 2665 Personennamen (plus 65 Doppelnamen) und der 2235 Hofnamen bei der Suche. Zusätzliche Register für die wenigen Brauteltern und sonstigen Angaben vervollständigen das Buch.

Dieses Buch ist nicht das erste Register der schwedischen Vereinigung für Computeranwendung, das per Computer erstellt wurde. In COMPUTERGENEALOGIE Jg. 1/1985 H. 2 S. 43 sind bereits Beispiele früherer KB-Verkartungen ausgedruckt. Eine Reihe von Mitglieder der schwedischen Vereinigung DIS arbeitet bereits mit oder hat Interesse angemeldet. Wer mitmachen möchte (und DIS-Mitglied ist) erhält das Eingabe- und Korrigierprogramm kostenlos. Das gesamte Programm (für ABC 80-Rechner) erhält er für 200 (statt 300) schwedische Kronen. Günter Junkers

COMPUTERS IN GENEALOGY

Society of Genealogists
14 Charterhouse Buildings,
London EC1M 7BA. 4 Hefte/J.
Preis: 5 Engl. Pfund/Jahr
Vol. 2. Nr. 5. Sept. 1986

S. 107. Editorial. Neuer Herausgeber ist **A. Sandison**. Ankündigungen. S. 109. **L. Worssam**: Anwendungen auf dem Dragon (32 K). S. 112. **A. Whitfield**: Diagram, ein Zeichenprogramm für den BBC und Master. (Pineapple Software, 39 Brownlea Gardens. Seven Kings, Ilford IG3 9NL, 2 Disk. 35 engl. Pfund). S. 113. **M.Y. Hillman: Public Domain Software** für IBM (vgl. COMPUTERGENEALOGIE 2(1986) Heft 5 S. 147). S. 116: **A. Rowland**: Masterfile auf dem Spectrum. Hilfsmenü zum Ändern von Inhalten von Datenbankfeldern. **F. Hardy**: Idiotensichere Anleitung zum Diskettenekopieren beim Amstrad PCW8256/**Schneider Joyce**. S. 114/8. Leserbriefe zum Thema Namensvariationen. S. 119. Programme und Listings: **A. Rowland: Datenumkehr** von Format TTMMJJ in JJMMTT. **A. Whitfield: Schnelles Soundex-Programm** (BBC). **A.G. Cordwell: Wochentagsberechnung** (BBC). **L. Race: Zweispaltiges Index-Programm** (Commodore 64 mit Superbase 64)



Schriftleitung:
Dipl.-Ing. Eberhard Löflund
Am Waldpark 19
6050 Offenbach/Main
Preis: 5,- DM/Heft
erscheint ca. zweimal/Jahr

Jahrgang 13, Band 3/Folge 1
Juni 1986, S. 60 - 61

Der Vorsitzende der Gruppe, Herr Löflund und der Beauftragte für EDV in der Genealogie, Herr Riechey, haben am 10. Mai 1986 an der Jahresveranstaltung des **Bundes der Familienverbände** (BdF) in Goslar teilgenommen. Der Präsident des BdF, Herr Ahrendt unterstützt die Bestrebungen der Bundesbahner und will die EDV auch für den BdF nutzen.
Herr Löflund beteiligte sich an zwei Sitzungen der **Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte** in Frankfurt-Höchst (11.1. und 21.6.86) Auch hier ging es um die EDV, die von der Zentralstelle in absehbarer Zeit eingesetzt werden soll.
Im Mai 1986 hat der **HEROLD** in Berlin eine Wappenbilderordnung herausgegeben. Die darin gemachten Gedankengänge über eine heraldische Datenbank sind in enger Zusammenarbeit mit den Bundesbahnern entwickelt worden.

Fragebogenaktion

Die Redaktion der COMPUTERGENEALOGIE bittet Sie den beiliegenden Fragebogen auszufüllen und an den Herausgeber, Herrn Thomas, zurückzusenden. Wir möchten Ihre Wünsche bezüglich der Computeranwendungen in der Genealogie näher kennenlernen und in Zukunft berücksichtigen.
Die Redaktion freut sich über Ihre Vorschläge zu neuen Themen in der COMPUTERGENEALOGIE.

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

Herausgeber: Nordrhein-Westfäl. Hauptstaatsarchiv, Mauerstr. 55, 4000 Düsseldorf 30.
Preis: 42 DM/Jahr (4 Hefte)
39. Jahrgang, Heft 3 (Juli 1986)

Sp. 270. **Archive in München. 58. Dt. Archivtag** und 13. Tag der Landesgeschichte 13.-16.10.1986. Thema: Die Archive in der Informationsgesellschaft. Überlieferungsbildung und archivische Dokumentation im Wandel. Übersicht über staatl. und private Archive. Sp. 291. **H. Bannasch: Archiv und Registratur** auf dem Weg in die Informationsgesellschaft. Die Reform des Registraturwesens u. die **Einführung der elektronischen Bürokommunikation** in der Landesverwaltung Baden-Württemberg. Sp.313. **H.-U. Gallwas: Datenschutz u. historische Forschung** in verfassungsrechtlicher Sicht. Ein zu weitgreifender Datenschutz "trübt das Gedächtnis der Nation". Sp. 323. **M. Englert**: Berufsbild "Pressearchivar". Sp. 333. **J.-F. Leonhard**: Erschließung von Quellen zur Bibliotheks- und Buchgeschichte sowie Verfilmung historisch wertvoller Zeitungen. Sp.341. **J. Füchtner: Archivierung und Benutzung v. Personenstandsbüchern**. Der Autor referiert die bestehende und mögliche künftige Rechtslage des § 61 Personenstandsgesetz (nach L. Frauenstein, Referent für das Personenstandswesen im Innenministerium NRW, Standesamtszeitung 37, 1984, S. 185ff). Diskussion zur Lokkerung der z.T. strengen Vorschriften mit abgestuften Sperrfristen (120 Jahre nach Geburt, 100 J. nach Heirat, 30 J. nach Tod des Betroffenen). Sp. 347. **Archivberichte und Tagungen**, u.a. 2. Int. Konf. über Anwendung von Microcomputern in Information, Dokumentation und Bibliotheken, Baden-Baden 17.-21.3.1986 (s.a. COMPUTERGENEALOGIE 2/1986 Heft 5 S. 146). Sp. 373. **Literaturbericht**,u.a. Deutsche Dokumentartage 1982-1984. Bearb. v.H. Strohl-Goebel. München 1983-1985, 3 Bände. Fachinformationen durch Dokumentationsstellen mit Computeranwendung. Normungsvorschläge zur Gestaltung von Manuskripten... durch DV. Sp. 401. Personalnachrichten, Nachrufe, Verschiedenes.

Genealogie & Computer

een tweemaandelijkse uitgave van de Vlaamse Vereniging voor Familiekunde

Bestellungen bei: Centrum voor Familiegeschiedenis VVF Dienst Computergenealogie. Van Heybeekstraat 3 B-2060 Antwerpen-Merksem
Preis: 250 BF/Jahr, 6 Hefte
Jahrgang 3
Nr. 5. September 1986

S. 89. **St. Van Everbroek: Bericht über die Monatsversammlung 28.6.1986.** S. 91. **P. Donche: Family History System** (Public Domain Software für IBM, vgl. OMPUTERENEALOGIE 2/1986, H. 5, S. 147) aus den USA mit Beispielausdrucken. S. 95. **O. Desmet: Ahnentafelverwaltung z.B. mit SUPERBASE 64.** (kommerz. Datenbankprogramm für Commodore 64). S. 103. Übersicht über 70 **amerikanische Genealogieprogramme** (aus Genealogical Computing Vol.6 No.1 Jul-Sep 1986). S. 107. **J. Spruytte: Osterdatum**. BASIC-Programm zur Berechnung der beweglichen Festtage 1600-2900. S. 109. **Buchbesprechung** M. Colin, Genealogie Informatisee (s. COMPUTERGENEALOGIE 2/1986 H.5, S.141)

Band 18
35. Jahrgang **GENEALOGIE**

Deutsche Zeitschrift für Familienkunde, Verlag Degener & Co., Postfach 1340, 8530 Neustadt/Aisch
Preis: 45 DM/Jahr (12 Hefte)
35. Jahrgang, Heft 8 (Aug. 1986)

S. 225. **G. Bayer: Genealogie und EDV.** Der Einsatz von Personalcomputern in der Genealogie. Noch ein Übersichtsartikel mit veralteten Angaben zur Technik und Preisen von Computern. In Software beschränkt auf kommerzielle Standards (Text, Datenbank, Tabellenkalkulation).

Bestellungen bei: Computerdienst N.G.V. p/a Prinses Ireneweg 4, NL-7433 DE Schalkhaar
Preis: 15,- Hfl/Jahr (4 Hefte)

kwartaalblad van de computerdienst n.g.v. derde jaargang nr 4 juli 1986

3. Jahrgang
Nr. 4. Juli 1986

S. 81. **A.J. van Reeken: Fakten und Vermutungen; Primäre und sekundäre Quellen.** I.a. geben Familienforscher nur Personen- u. Verwandtschaftsdaten in den Computer ein. Dies ist gefährlich und nicht korrekt, da aus Ereignissen Rückschlüsse auf Personen gezogen werden. Es ist besser, die Quellentexte möglichst original zu speichern. S. 84. **J.W. Pallada: Neue Computer.** MSX2 (8-Bit Z 80-Prozessor, 64 K + 32 K RAM); Schneider/Joyce (C/PM, 2000 Hfl) und Atari 520/1040 (16-Bit 68000-Prozessor) können kein Basicode verarbeiten. S. 87. **Kommerzielle Software: GENNY** (DCS-Software, 38 South Parade, Branhall, Stockport, SK7 3BJ, Großbritannien, 35 Pfd/Diskette) für alle Schneider-CPC-Rechner und Joyce: Genealogische Datenbank für 2000 Personen/Diskette, max. 10 Eheschließungen, 19 Kinder. S. 88. **J.M. den Braber: Anpassung von Gens Data/D85 an Apple** II+ DOS. S. 91. **Genealitäten**: Basicode-3 (neue kommerzielle Version als Buch und Kassette mit Grafikverbesserungen). S. 96. **W.H.M. Nieuwenhuis: BASIC-Programm zur Registererstellung** (für Newbrain 32 KB) mit Listing. S. 98. Mitarbeiter am Jg. 3 von Gens Data. S. 100. 3. Landescomputertag der Genealogen am 4.10.1986 in Delft. S. 102. Nachrichten aus den Anwendergruppen (Commodore, Apple, IBM. S. 104. **R. Vader: Datenbestände** (4). Datenübertragung per GEDCOM. S. 107. **J.J.M. den Braber**: Aus der Arbeitsgruppe Programmentwicklung. Diskettenversion von Gens Data/D85 für eine Reihe von Rechnern erhältlich. S. 108. Zeitschriftenschau: Genealogical Computing, Computers in Genealogy.

SLÄKT-FORSKAR-NYTT

Die schwedische Vereinigung für Computeranwendung in der Familienforschung
Motto: Familienforschung von heute

Die erste Computergenealogie-Zeitschrift der Welt aus Schweden. Erscheint etwa dreimal pro Jahr.
Bestellung: P.O. Bergman, Hjortronvägen 89, S 59054 Sturefors, Schweden. Jahresbeitr. 70 Skr

Nr. 22. April 1986
S. 1. **Projekt CLAES (Registererstellung aus Heiratsregistern)**: ca. 9000 Zeilen aus 6 Kirchenbüchern sind bereits eingegeben, Interessenten für mehr als 30 Kirchenbücher haben sich angemeldet. S. 4. **Buchstabengetreue Übertragung aus den Registern?** Auswahl von Standardnamen erst möglichst

spät vornehmen, wenn überhaupt. Namensforscher über Standardnamen. S. 6. Registererstellung auf Diskette. Erläuterung von Programmteilen des schwedischen Registerprogramms. S. 11. Italien - ein andersartiges Land. Einführung in Geschichte, Kirchenarchive und Bibliothek in Rom, genealogische Zeitschrift "Rivista Araldico" und Adelskalender, dessen Redakteur 2 Apple II und 1 MacIntosh einsetzt. S. 17. **Großes Datenbankprojekt in Australien** ersetzt ältere Karteien mit 500 000 Karten. S. 19. **Soldatenlisten** in der Umgebung von Kärna. S. 21. Kurznachrichten. S. 23. Presseschau aus schwedischen Zeitschriften. S. 25. Ergänzung zum Verz. der Heiratsregister. S. 27. Neue Mitglieder, Einführungskurse, Treffen. S. 28. Impressum. S. 29. Englische Zusammenfassung.
Nr. 23. August 1986
S. 1. Neuestes **Register der Heiraten in Skrukeby**. Arbeitstreffen. S. 3. **Auswanderertag** in Boras 5.4.1986. Vorbereitung d. 350-Jahr-Feier zur Erinnerung an Neu-Schweden 1988. S. 6. **B. Grundström: Namensregister von Värmländern in schwed.-amerikan. Kirchenbüchern**. S. 7. **Ch.von Warnstedt: Standardnamen** - eine andere Meinung. S. 10. **Mormonen** registrieren Kirchenbücher. Information über Int. Genealog. Index. S. 11. **P. Olausson: Neues Forscherverzeichnis** für Värmland. S. 12. **Projekt CLAES.** Neue Register und Kirchenbücher. Programmänderungen. S. 14. Zunehmend Computeranwendung in Archiven. **Konferenz über "Computer im Archiv"** 15/16.10.1986 in Stockholm. S. 15. DISGEN-Programm läuft auf Microbee 128 unter CP/M nach Neuschrift in Turbo-Pascal. Alternative Ahnenlistenausdrucke. S.17. Kurznachrichten. S. 19. Presseschau aus finn. und schwed. Zeitschriften. S. 22. Neue Mitglieder. S. 23. Impressum.

Genealogische Datenbank in Australien

Verschiedene australische genealogische Vereinigungen und das Institut für genealogische Forschungen haben im September 1984 beschlossen, die bisher als Kartei geführte Sammlung für genealogische Daten aus Australien und Neuseeland auf den Computer zu bringen. Wichtig ist, daß man sich auf einen Standard einigte: Der Standardrechner ist ein IBM-PC. Die eingegebenen Daten werden wie folgt eingegeben:

Name: (Nachname, 1. Vorname, weitere Vornamen als Anfangsbuchst.)	27 Z.
Ort: Land, Provinz, Stadt, Gemeinde	23 Zeichen
Datum: Tag, Monat, Jahr z.B. 16091984 (= 16. September 1984)	8 Zeichen
Ereignis: Geburt, Eheschließung, Tod (nach Code-liste aus einem Buchstaben und 2 Ziffern)	3 Zeichen
XREF: Kreuzreferenz, Verweis auf andere Person	1 Zeichen
Quelle: (nach Code-Liste: 4 Zeichen für geographische Lage und PLZ, 2 für den Typ der Quelle z.B. Zivilregister)	6 Zeichen
Referenz: Quellennachweis und Seitenangabe	25 Zeichen
Schutz: Datenschutz ja/nein	1 Zeichen
Summe:	94 Zeichen

Alle Angaben werden erst in ein Formular und dann in den Rechner eingegeben. Das Eingabeprogramm auf Diskette wird für 100 $ verkauft.
Die Eingabe begann im Februar 1985 mit 20 Freiwilligen und 2 IBM-PC's. Inzwischen sind über 10.000 Daten eingegeben worden. Auf eine Diskette passen 3000 Daten. Alle gespeicherten Daten werden auf einen Großrechner überspielt, der Mikrofiches erzeugt. (nach Släkt-Forskar-Nytt Nr. 22 April 1986, S. 17) Übersetzung und Zusammenfassung: Günter Junkers

Bericht von der Orgatechnik

Vom 16.bis 21.Oktober fand in Köln die Orgatechnik statt. Ursprünglich mehr als Büromöbelausstellung gedacht, wird sie immer mehr zum großen Konkurrenten der CeBit in Hannover. Fast alles, was Rang und Namen in der Bürokommunikationstechnik hat, und dazu gehören zu einem wesentlichen Teil auch die Computer- und Peripheriefirmen, war vertreten. Für die Redaktion der COMPUTERGENEALOGIE Grund genug, auch dieser Messe einen Besuch abzustatten und kurz darüber zu berichten.
Was waren nun die wesentlichsten Erkenntnisse?

1. Industriestandard-PC's werden immer billiger
2. Optische Speicher sind ganz groß im Kommen
3. Datenbanken werden immer mächtiger
4. Drucken wird immer einfacher

Der Ausstellungsstand der Firma Schneider war ständig von einer großen Anzahl Besucher umlagert. Zum ersten Mal konnte auch der Normalverbraucher den neuen Schneider PC begutachten und daran spielen. Der PC, der dem "Industriestandard" (sprich IBM-Kompatibilität) folgt und für einen Preis von DM 1999.- in der einfachsten Version erhältlich ist, wird den vielen No-Name-PC's das Leben schwer machen - aber auch den Etablierten. Mit Sicherheit wird das Preisgefüge durch die Marktpolitik von Schneider zum Nutzen des Anwenders in Bewegung (nach unten) geraten. Neben dem Schneider PC verblaßte die Vorstellung des neuen APPLE IIgs etwas, auf dem - obwohl 16-bit-Computer - die riesige Programmbibliothek der 8-Bit Apple IIe/c-Serie ebenfalls lauffähig ist. Die Eigenschaften dieses PC's begeistern zwar den Freak (Synthesizer-Chip und hochauflösende Graphik), doch leider ist der Apple IIgs nicht IBM-kompatibel, was den Erfolg sicher schmälern wird.
Wie sich schon auf der letzten CeBit-Messe abzeichnete, ist der optische Massenspeicher ganz groß im kommen. Die von der Audiotechnik her bekannte Compactdisk ("CD") besitzt ein Speichervolumen von etwa 500 MByte (500 Millionen Zeichen, d.h. etwa 250 000 Schreibmaschinenseiten zu je 2000 Zeichen!). Sie sind wesentlich unempfindlicher gegen Verschmutzung als Floppy-Disks, und die gespeicherten Daten besitzen eine höhere Lebensdauer, als dies bei magnetischen Datenträgern der Fall ist. Z.Zt. sind diese Platten ausschließlich als Nur-Lesespeicher (CD-ROM) zu erhalten. Leider gibt es noch recht wenige bespielte CD-Rom's. Eines der wenigen war der Einkaufsklassiker "Wer liefert was?". Zwei dicke, eng bedruckte Bücher mit 200 000 Produkthinweisen in 5 Sprachen und Verweisen auf 50000 Firmen sind, in wenigen Sekunden abfragbar, auf einer Scheibe von 120 mm Durchmesser gespeichert.
Was macht diese Technik nun so interessant?
Auf einer Handvoll dieser Scheiben könnten alle z.Zt. bestehenden Datenbanken gespeichert werden. Wäre es nicht denkbar, daß im Laufe der Zeit auch eine genealogische Datenbank, die auf diese Weise gespeichert ist, entstehen könnte. Noch ist diese Technik zu teuer, doch man erwartet für 1990 etwa 1 Million installierter CD-ROM-Laufwerke mit Preisen bis her-

unter zu etwa DM 500.-. Audiodisks, in großen Stückzahlen hergestellt, kosten heute nur noch etwa DM 25.-. Buchverlage und Datenbankhersteller beobachten interessiert (und teilweise auch beunruhigt) diesen Markt. Nicht umsonst hat sich der Bertelsmann-Verlag stark in dieser Technik engagiert.

Dem Thema Datenbanken war ein eigenes Forum gewidmet: "Datenbanken, neue Wege zum Wissen der Welt". Zahlreiche Anbieter führten zu den verschiedensten Themen praktische Recherchen vor. Nicht weniger als 3000 Datenbanken gibt es in der Zwischenzeit weltweit. Falls man selber keine geeigneten Einrichtungen hat, kann man bei verschiedenen Einrichtungen auch gegen Gebühr suchen lassen.
Aus der Sicht der Anbieter müssen sich Datenbanken finanziell auszahlen. Wegen der erheblichen Vorarbeit werden deshalb nur solche Datenbanken aufgebaut, bei denen die Nutzer sich am Aufbau beteiligen oder durch Abfragegebühren im Nachhinein einen finanziellen Beitrag leisten. Leider gibt es für die Genealogen bisher noch keine brauchbare Datenbanken. Allenfalls als Anhängsel in anderen Datenbeständen finden sich personenbezogene Daten (siehe auch COMPUTERGENEALOGIE Heft 5/Seite 121). Die Redaktion wird sich weiterhin bemühen, geeignete Datenbanken aufzuspüren.

Für den Redakteur einer kleinen Zeitschrift, die mit einfachsten Mitteln erstellt und gedruckt wird, war die Messe auch sehr interessant im Hinblick auf die Möglichkeiten zur computergestützten Layouterstellung (CAP=Computer Aided Publishing). Die Zahl der angebotenen Laserdrucker (eine Kombination zwischen Drucker und Kopiergerät) nimmt in erfreulichem Maße zu. Dadurch kommen auch die Preise langsam in erschwingliche Größenordnungen (unter DM 10 000.-). Für den Normalverbraucher ist im allgemeinen nicht die hohe Druckgeschwindigkeit interessant (10 Seiten pro Minute und mehr) sondern die hohe Druckqualität mit vielen (z.B. 64) verschiedenen Zeichensätzen bzw. Schrifttypen. Mit speziellen Programmen lassen sich auch problemlos Zeichnungen in den Text einfügen.
Viele Bücher werden heute direkt am Computer geschrieben und "gesetzt". Die Zeit ist möglicherweise nicht mehr fern, daß neben der Speicherung der genealogischen Daten auch der perfekte Ausdruck der Familiengeschichte mit dem Computer möglich ist. Die Technik gibt es heute schon dafür, nur der Preis stimmt noch nicht.

Als allgemeines Resümee kann man festhalten, daß der Siegeszug des Computers noch lange nicht am Ende angelangt ist, weder im Büro noch in den privaten Haushalten. Dies muß man akzeptieren, ob man will oder nicht.

Roland Gröber

Gelesen im **asb-Magazin für alphatronic PC** Nr. 16, Oktober 86:

Spurensuche. alphatronic P60 und Open Access im Dienste der Genealogie. Ein Interview mit dem Apotheker Detlef Papsdorf in Sachen Genealogie und Computer. Gleichzeitig eine sehr populär geschriebene Einführung in die Familienforschung. Der Genealoge Papsdorf setzt aus dem kommerziellen Programmpaket nur die Datenbank ein. Damit legte er Dateien für seine Bücherei, für Kirchenbuchauszüge, Personen und Vorgänge (z.B. Heirat, Geburt usw.). Die Verknüpfung erfolgt über Kennziffern. Daraus kann er nun Stammblätter mit allen Daten zusammenstellen.

INFORMATIONEN & TERMINE

Wenn Sie regelmäßig oder auch einmalige Treffen zum Thema Computeranwendung in der Familienforschung haben, sind wir für rechtzeitige Meldung dankbar!

Termine in 1987:

4.9.-7.9.1987 **Kaiserslautern** 39. Deutscher Genealogentag
wieder mit EDV-Sondertagung?

Für die nächsten Hefte ist vorgesehen:

- Ahnentafel-Analyse: Verwandtschafts- und Implexberechnung
- Standarddatensätze im Vergleich
- Maskenaufbau
- GEDCOM
- Phonemsuche
- Datensicherung
- genealogische Datenbank

Mitarbeiter:

Dr. Ewald Gondolf, Schulstraße 34, 6633 Wadgassen(Schaffhausen)
Walter Holthusen, Marktstraße 6, 2856 Sandstedt
Klaus-Dieter Kreplin, Zum Nordhang 5, 5804 Herdecke-Ende
J. Henk Luijerink, Burg. van Erpstraat 66, NL 5351 AX Berghem
Wolfgang Pfeiffer, Espenstraße 5, 4047 Dormagen 11
Bernd Riechey, Weißdornstraße 10, 3150 Peine-Vöhrum
Heiko Thimm, Dorstener Straße 216, 4630 Bochum-Hamm
Hans-Peter Wessel, Jagdgrund 14, 2000 Hamburg 61

IMPRESSUM

ISSN 0930-4991

Redaktion: Dipl.-Ing. Roland Gröber, Dresdnerstr. 2, 5090 Leverkusen 1
Dr. Günter Junkers, Bergische Landstr. 210, 5090 Leverkusen 1
Software: Marcus Gröber
Herausgeber, Bestellungen, Versand und Anzeigen:
Dipl.-Ing. Karl B. Thomas, Postfach 1344, 5778 Meschede
Konto: 626 04 - 502 Postgiroamt Köln (BLZ 370 100 50)
Bezugspreis (im voraus zu entrichten):
Jahresabonnement (4 Hefte) DM 12,-- (Ausland DM 15,--)
Einzelheft DM 3,50 (Ausland DM 4,--)
Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember

Redaktionsschluß für dieses Heft: 15.11.1986; für Heft 7: 15.2.1987